Führer durch Thorn.

64
WYDZIELONA

VII – 13464 vydc.

453 50162 117731 (H) Pom.
[Adolph Hermann]

Neuer Führer durch Thorn

nebst einer

Karte der Umgegend.

1877.



Zum Besten der Kinderbewahr-Anstalt.

Im Selbstverlage der Kinderbewahr-Anstalt.

Commissions-Verlag von Justus Wallis.

Thorn

gedruckt bei C. Dombrowski.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU
684709
K.145/94

Der erste „Führer durch Thorn" — von dem hochgeschätzten Gönner und langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes der Kinderbewahr-Anstalt verfaßt und zum Besten dieser Anstalt herausgegeben — erschien im Jahre 1847.

Die segensreiche Anstalt ist, Dank dem ausdauernden Eifer der Thorner Frauen, in diesen 20 Jahren rüstig vorgeschritten und nahezu für die Zukunft sicher gestellt.

Aber in diesen 20 Jahren ist auch unsere Stadt in allen ihren Verhältnissen derartig vorgegangen, daß das Bild von 1847 als verblichen erscheint und es eines „Neuen Führers durch Thorn" bedarf, der die Erinnerung an Altes wachruft und das Neue zu deutlicherer Anschauung bringt; — er wird die Thorner anregen, so manches Schöne und Werthvolle, welches wir von unseren Vorfahren überkommen haben, zu schätzen und zu bewahren, sowie sich an Neuem zu erfreuen; — den Fremden, der uns besucht, wird er informiren und ihm in leicht hingeworfenen Zügen ein Bild der Vergangenheit und Gegenwart unserer Stadt gewähren.

Der „Neue Führer durch Thorn" wird aber auch Jedem sagen, daß die Kinderbewahr-Anstalt bei der Zunahme der städtischen und vorstädtischen Bevölkerung einer Erweiterung durch eine Zweiganstalt bedarf und er wird für diesen humanen Zweck werben.

Indem der Verfasser den „Neuen Führer" seinen Weg antreten läßt, wünscht er, daß viele Freunde sich seiner bedienen mögen.

Thorn im Februar 1877.

H. A.

Chronologische Uebersicht.

1231 Gründung der Stadt durch den Landmeister des deutschen Ritterordens Hermann Balk, wahrscheinlich auf der Stelle eines alten preußischen Torron (Niederlassung an der großen Landstraße) genannten Handels-Ortes. Rasche Bevölkerung durch Kaufleute aus Westfalen, Sachsen, Schlesien.

1232 Am 28. Dezember wird der Stadt ein nach sächsischem Recht redigirtes, die Stadtverwaltung und die Rechtsverhältnisse bestimmendes Statut, die Culmische Handfeste, von dem deutschen Orden verliehen.

1264 Anlage der Ritterburg. Die in den letzten Decennien entstandene Neustadt erhält besonderes Stadtrecht.

1365 Verleihung des Rechtes alle auf der Weichsel eingehenden Waaren hier zur Niederlage und zum Verkauf anzuhalten. Stapelrecht. Thorn im Besitz eigener Seeschiffe und Mitglied der Hansa.

1368-98 Die Stadt betheiligt sich mit Schiffen an den Kriegen gegen Dänemark und Schweden.

1393 Das Rathhaus erbaut.

1411 Friede zu Thorn, durch welchen der Krieg des Ordenslandes mit Polen nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg (Osterode) 1410 beendigt wird.

Anfang der Zerwürfnisse des Landes mit dem sinkenden Orden.

1440 Schließen Städte und große Gutsbesitzer auf der Versammlung zu Marienwerder einen Bund gegen den Orden; an die Spitze tritt Thorn.

1454 Am 4. Februar Lossagung vom Orden. Absagebrief. Ausbruch der Revolution, am 7. Februar. Die Thorner

Burg erstürmt und ausgebrannt, die Ritter vertrieben. Gleiches geschieht im größten Theil des Landes.

Durch die Verhandlung vom 6. März d. J. stellen sich Land und Städte unter den Schutz der Krone Polen. Casimir IV. Krieg mit dem Orden.

Alt- und Neustadt zu einer Stadt unter gemeinschaftlicher Verwaltung vereinigt.

1466 Am 19. Oktober im Artushof Friedensschluß zwischen dem Orden und Polen. Folgt nun eine Zeit der Unruhe und Unsicherheit. Die Polen nehmen jede Gelegenheit wahr die Gerechtsame des Landes und der Städte zu schmälern und in die Selbstverwaltung einzugreifen. Wohlstand und Handel leiden in hohem Maaße

1497 Die Weichselbrücke erbaut.

1525 Entzieht der Reichstag zu Krakau der Stadt das Stapelrecht.

Bewegungen zu Gunsten der lutherischen Lehre.

1530 Schließt sich der Priester Jac. Schwoger der Reformation an.

1557 Seitens der pol. Regierung den Städten Religionsfreiheit garantirt. Die Gemeinden der Marien-, Jacobs-, Georg- und Catharinen-Kirche treten zum Protestantismus über; in der Johannis-Kirche Simultan-Gottesdienst.

1568 Das Gymnasium durch Heinr. Stroband eingerichtet.

1586 König Sigismund bestätigt die Religionsfreiheit und das Recht der Städte auf Selbstverwaltung.

1596 Siedeln sich die Jesuiten in Thorn an, trotz heftigem Widerspruch des Rathes.

1600 Wird den Jesuiten die Johannis-Kirche eingeräumt. Dauernde religiöse Zerwürfnisse.

1603 Das Rathhaus erhöht und verschönert.

1629 Im Kriege zwischen Polen und Schweden die Stadt im Januar von den Schweden unter Wrangel vergeblich angegriffen.

1645 25. Aug. — 21. Novbr. Nutzlose Verhandlungen katholischer, lutherischer und reform. Geistlichen um die Religionsfrage auszugleichen.

1665 Die Jacobskirche den Evangelischen genommen; den Nonnen überliefert.

1703 Die Stadt von sächsischen Truppen besetzt, wird von den Schweden unter Carl XII. belagert und eingenommen, Vorstädte zerstört. Handel und Verkehr gänzlich darnieder liegend. Das Rathhaus während der Belagerung zum großen Theil ausgebrannt.

1708 Pestartige Krankheit.

1724 Im Juli mehrfache von den Jesuitenschülern hervorgerufene Tumulte. Offenes Auftreten der Jesuitenpartei.

Eine von der polnischen Regierung eingesetzte Untersuchungs-Kommission leitet die Verhandlung. Das Warschauer Gericht verurtheilt den Bürgermeister Rösner und 9 Bürger zum Tode; sie werden am 7. Dezember auf dem altst. Markte enthauptet. Die Marienkirche und das Gymnasium sollten den Bernhardinermönchen überwiesen, die Jesuiten mit 22,000 Gulden entschädigt, der Rath und die Gerichte zur Hälfte mit Polen besetzt werden. — Verfall der Stadt.

1734 Die Stadtbefestigung ausgedehnt.

1756 Die altst. evang. Kirche unter vielen von den polnischen Jesuiten angestifteten Hindernissen erbaut.

1758-62 Die Stadt während des 7jähr. Krieges von den Russen besetzt.

1773 Thorn nur noch dem Namen nach unter dem Schutz der ohnmächtigen Krone Polen stehend, wird freie Stadt.

1793 7. April ziehen die Preußen unter General Graf Schwerin in Thorn ein und nehmen die Stadt in Besitz. Am 7. Mai huldigt das ganze Land dem Könige.

1794 Neue Stadtverwaltung nach preuß. Grundsätzen eingerichtet. Allgemeine Besserung der Zustände.

1806 Krieg Preußens mit Frankreich, Aufstand in Polen. Thorn von den Franzosen belagert wird am 7. Dezbr. von denselben eingenommen.

1807 Im Frieden zu Tilsit wird Thorn dem neu geschaffenen Herzogthum Warschau einverleibt. Der aufblühende Wohlstand zerstört; die Vorstädte verbrannt, die Kirchen und Hospitäler auf den Vorstädten niedergerissen; viele Häuser der Stadt in Ruinen. Am 7. August Pulver-Explosion an dem Weichselufer.

1809 Im Kriege Oesterreichs mit Frankreich wird die Festung Thorn von den Oesterreichern von dem linken Weichselufer aus angegriffen, jedoch nicht erobert.

1812 6. — 10. Juni Napoleon in Thorn. Durchzüge der Franzosen nach Rußland. Rückzüge derselben Ende des Jahres. Die Stadt bleibt von ihnen besetzt.

1813 Im Februar Belagerung durch Russen. Bombardement bis 16. April. Capitulation. Besetzung durch die Russen.

1815 21. September. Einzug der Preußen. — Reorganisation der Verwaltung. — Städtische Schuldenlast 221,000 Thlr. — Viele Häuser in Ruinen. — Grundbesitz sehr gesunken.

1821 Allmäliger Aufschwung durch des Bürgermeister Mellien eifrige Arbeit. Die städtische Feuersozietät gegründet.

1821-29 Die Festungswerke erbaut unter Leitung des Major From.

1831 Bedeutender Handel während der polnischen Revolution.

1834 7. Mai die Städteordnung eingeführt. Neuer Etat. Aufhören des Staatszuschusses. Billiger Verkauf der städtischen Güter. Abnahme des Handels mit Polen. Russ. Schutzzollsystem.

1835-55 Die Chausseen nach Culmsee, Leibitsch, Culm, Inowrazlaw und Bromberg weitergeführt, neu erbaut.

1847 Einrichtung einer von Danzig abhängenden Bankagentur (Kämmerei-Kasse).

1852 Die Handelskammer eingerichtet.

1853 Die Brücke durch Eisgang gänzlich zerstört, mehrere Menschen verunglückt. Die Copernicus-Statue enthüllt.

1854 Die Brücke neu erbaut wird im November durch Eis theilweise zerstört.

1852-55 Das neue Gymnasium erbaut. Die höhere Töchterschule eingerichtet.

1855 1. Oktober. Einrichtung einer selbstständigen königl. Bank-Commandite. 1. November. Telegraphenlinie nach Bromberg eröffnet.

1858-59 Anlage der Gasanstalt

1861 Eisenbahn Thorn-Bromberg eröffnet.

1863 Eine neue Brücke mit Staatszuschuß erbaut; seit 1854 fliegende Fähre, Schiffbrücke.

1868 Eisenbahn Thorn-Insterburg und Brücke zu bauen begonnen.
1873 Thorn zur Festung 1. Klasse designirt; 5,600,000 Thlr. zur Erweiterung ausgesetzt.
1875 1. Januar die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft.

Das **Alte Schloß** die frühere Burg der Ritter des Deutschen Ordens, lag außerhalb der Altstadt Thorn auf einer zum Theil künstlich angeschütteten Anhöhe nahe der Weichsel; es hatte einen sehr bedeutenden Umfang und nahm den ganzen Raum ein zwischen dem Brückenthor, finstern Thor, Jakobsthor, der großen Gerber- u. Brückenstraße. Gegen die alte Stadt und die Umgegend war es durch tiefe gemauerte Gräben und durch sogenannte Zwinger, lange schmale längs den Gräben laufende und mit hohen dicken Mauern eingefaßte Vorräume, gesichert. Der Haupttheil der Burg, die Wohnungen der Ritter und Pfaffen, die Kapelle und zwei Rempter (Säle) enthaltend, lag zwischen dem jetzigen Krankenhause und dem Weichselstrom auf der Stelle, welche jetzt von einem zur Dienstwohnung eines Ingenieur-Offiziers dienenden Hause und dem dazu gehörenden Garten eingenommen wird. Dieser Haupttheil der Burg nahm einen verhältnißmäßig nur kleinen Raum ein. Es sind von ihr nur Ruinen vorhanden, welche höchstens den alten gothischen Styl der Burg erkennen lassen. Wohl erhalten ist allein der Schwibbogen oder Danziger, Dansker, ein frei stehender Thurm, welcher durch einen auf einem Bogen ruhenden Gang mit dem Hauptschlosse verbunden ist. Es ist ein architectonisch werthvolles Bauwerk von sauberer Ausführung mit Bändern von grün glasirten Ziegeln mehrfach geschmückt und gut erhalten. Der Bogen hat eine Höhe von 20 und eine Spannung von 36¼ Fuß i. L. — Welchen Zweck diese an vielen Ordensschlössern befindlichen sogenannten Dansker hatten, ist bisher eben so wenig ermittelt wie die Bedeutung des Wortes Dansker. Ziemlich gut erhalten ist auch die aus großen Feldsteinen aufgeführte Mauer zwischen dem Dansker und dem städt. Krankenhause; in dieser Mauer befinden sich zwei Thore, von welchen das eine in einem vorspringenden Turm angebrachte in neueren Zeiten vermauert worden ist; es führte auf den inneren Schloßhof, während das daneben gelegene zweite (jetzt noch der Passage dienende) Thor in den äußern Schloßhof führte. — Schon im

Jahre 1420 wurde die Burg von einem bedeutenden Brande betroffen; wahrscheinlich aber wieder hergestellt. Bei der im Jahre 1454 ausgebrochenen Revolution, in welcher die Städte und das Land sich gegen den Deutschen Ritterorden erhoben, nach dem sie ihm den sogenannten Absagebrief (siehe diesen unter „Archiv") gesandt hatten, wurde im Februar genannten Jahres die Burg von den Thorner Bürgern mit Gewalt eingenommen, die Ritter vertrieben und die Burg durch Feuer, zum Theil auch durch eine Pulverexplosion zerstört. Der brennende Schloßturm diente dem umliegenden Lande zum Zeichen des Ausbruches der Revolution. Der alten Sage nach soll bei der Pulverexplosion auch der Burgkoch umgekommen und ein Theil seines Körpers auf die längs der alten Schloßgasse sich hinziehende den Graben des Schützenhauses begrenzende Mauer geschleudert sein; die Stelle war bis in die neuere Zeit durch eine auf der Mauer angebrachte große Granitkugel bezeichnet, welche bei einer Reparatur der Mauer fortgenommen ist. Der Arm des Koches sammt dem großen Kochlöffel soll auf das Dach des innern Culmer Thors geschleudert sein; zum Andenken daran hat man auf dem Dachfirst des Thorturmes einen den Kochlöffel haltenden Arm aus Eisen angebracht, welcher auch heute noch vorhanden, als altes Wahrzeichen der Stadt Thorn bekannt ist.

In den Jahren 1816—20 scheinen die Ueberreste der Burg abgebrochen und auch die Kellergewölbe zugeschüttet zu sein.

Gut erhalten sind die Umfassungsmauern der verschiedenen Vorburgen, welche sich nach dem Brücken-, Jacobs- und Finstern-Thor hin erstrecken. Die jenseit des Schießgrabens belegene Vorburg, welche mit der Burg durch einen schmalen überwölbten Gang in der Mauer in Verbindung stand, enthielt die sogenannte Fimarie der Burg, d. h. ein Gebäude für Fremde und auch für Kranke. Dieses äußerlich zwar noch einigermaßen gut erhaltene aber doch schon altersschwache Gebäude, bietet mit seinem nach der Weichsel belegenen Gibel und dem daneben befindlichen Turm einen malerischen Anblick. (Der Berliner Maler Herr Gärtner hat davon ein gutes Oelgemälde geliefert, welches sich im Besitz der Frau Weese befindet.)

In dem Garten der vorhin erwähnten Militär-Dienstwohnung befindet sich ein Balkon, welcher eine sehr lohnende und malerische Aussicht auf die Ueberreste des alten Schlosses, die Stadt und die Weichsel darbietet. Die Inhaber der Dienstwohnung pflegen Fremden den Eintritt bereitwillig zu gestatten.

Actiengesellschaften.

Thorner Creditgesellschaft G. Prowe u. Co.:
Actien-Capital Mk. 300,000,
Reservefonds Mk. 11,300,
Dividende 1875: $8\frac{7}{60}$ % — 1876: $10\frac{2}{3}$ %.
Creditbank Kalkstein, Donimirski, Lyskowski u. Co.:
Actien-Capital Mk. 1,500,000,
Reservefonds Mk. 210,000,
Spezialreserve Mk. 24,000,
Dividende 1875: 6 %.
Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft:
830 Mitglieder,
Einlagen Mk. 365,000,
Reservefonds Mk. 13,000,
Dividende 1875: 10 %.
Thorner Vieh- und Pferdemarkt, Commanditgesellschaft:
Capital Mk. 18,000,
amortisirt Mk. 3500,
Dividende 1875: 6 %.

Anzeigetafeln an den Straßen-Ecken sind eine Unternehmung des hiesigen Buchdruckereibesitzers Herrn Dombrowski, eingerichtet, um das Bekleben der Häusermauern mit Anzeigen zu verhindern und diese mehr wahrnehmbar zu machen. Für das Anheften auf den Tafeln wird eine sehr mäßige Gebühr berechnet.

Das **Archiv** befindet sich im Rathhause und zwar in den Gewölben unter dem Thurm, zu welchen man aus der Kämmerei-Casse gelangt. Das Archiv, wohl geordnet, ist in 2 Abtheilungen getheilt, Landes-Archiv und Stadt-Archiv und danach katalogisirt. Es enthält etwa 500 Documente. Bemerkenswerth sind: die Culmische Handfeste von 1251. — Das Privilegium für die Neustadt von 1266. — Die Urkunde über den 1440 zu Marienwerder geschlossenen Bund der 29 Städte und 52 Gutsbesitzer mit den in Wachs ausgeprägten und dem Document angehängten Wappensiegeln. — Den Vergleich von 1454 mit der Krone Polen.

Das Archiv kann nur mit Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters besucht werden.

Armenwesen. An der Spitze dieser Verwaltung steht das städt. Armendirectorium, bestehend aus den Armen-Deputirten der

Bezirke unter dem Vorsitz eines Stadtrathes. Die Unterstützungen müssen bei den gesteigerten Ansprüchen sehr beschränkt werden und bleibt der Privatthätigkeit noch sehr viel offenes Feld.

Im Jahre 1874 wurden laufende Unterstützungen an 228 Familien oder Personen — einmalige oder vorübergehende Unterstützungen an 426 Familien oder Personen gewährt. Die Gesammtkosten der Armenpflege beliefen sich auf etwa 36,000 Mk. jährlich.

Das **Armenhaus** befindet sich in der Tuchmacherstraße Nro. 176/7, es werden darin auch verwahrloste Kinder untergebracht.

Am Schlusse 1874 befanden sich im Armenhause:

3 Männer,
4 Frauen,
19 Knaben,
16 Mädchen.

Artushof das Gebäude am Altstädter Markt Nro. 152/3, in welchem sich in den unteren Räumen das Stadttheater, in den oberen die zu Concerten, Bällen und Versammlungen bestimmten Gesellschaftsräume befinden. Das Grundstück gehört der Stadt und wird von einer besonderen Commission verwaltet. Dieses Gebäude wurde im Anfange des 14. Jahrhunderts von der Artusbrüderschaft — so nannte man damals die Vereinigung der Kaufleute — wahrscheinlich nach dem Vorbilde des Danziger Artushofes errichtet und war sowohl Börse wie auch Festlocal. Es war ein hohes Gibelhaus mit schönem Marmorportal und mit Statuen geschmückt und enthielt im Erdgeschoß den großen gewölbten von Säulen getragenen Versammlungs- und Festsaal, der mit Sculpturen, Bildern und den Wappen der hervorragendsten Patrizierfamilien geziert war. Als namentlich im Laufe des 18. Jahrhunderts die Stadt unter dem Einfluß der polnischen Oberhoheit immer mehr herabkam, hat wohl auch die Gesellschaft der Artusbrüder erheblich gelitten. Im Jahre 1702 wurde der große Saal der protestantischen Gemeinde, welcher man die Marienkirche geraubt hatte, zum Betsaal eingeräumt bis zur Erbauung der altstädtischen evangelischen Kirche im Jahre 1756. Im Jahre 1796 wurde das wahrscheinlich schon baufällige Gebäude abgebrochen und an dessen Stelle im Jahre 1802 das jetzige Theatergebäude errichtet, welches Eigenthum der Artusbrüderschaft verblieb. Diese Gesellschaft, die kein Vermögen mehr hatte und von der damals nur noch 3 Mitglieder existirten, löste sich 1843

auf, wodurch das Gebäude sowie der dazu gehörende Junkerhof (siehe d.) in den Besitz der Stadt überging, deren Rath immer Mitglied der Brüderschaft war. — Die Ressource zur Geselligkeit, welche lange Zeit die Gesellschaftsräume des Gebäudes gemiethet hatte, löste sich im Jahre 1850 aus Mangel an Betheiligung auf.

Artillerie=Caserne. Baader= und Jesuitengasse=Ecke Nr. 78 ist das ehemalige Jesuiten=Collegium erbaut 1593 bald nach Ansiedelung der Jesuiten in dieser Stadt, dann 1699 abgebrochen und bis 1702 neu erbaut durch den Bischof von Krakau; nach Aufhebung des Jesuitenordens 1773 ging es in den Besitz der polnischen Regierung über, beim Rückfall der Stadt an Preußen nahm es die Preuß. Regierung in Besitz, um darin Büreaus unterzubringen; 1823 wurde es gänzlich umgebaut und zur Caserne eingerichtet.

Die **Bache,** ein die Stadt durchfließender Bach, welcher früher hauptsächlich von den zahlreichen Gerbereien zur Bearbeitung der Leder benutzt wurde und jetzt noch die Schloßmühle treibt und die Festungsgräben speist, — entspringt aus dem etwa 3½ Meile von Thorn zwischen Culmsee und Briesen gelegenen Wieczno=Bruch, durchfließt die Güter Wangerin, Kielbaschin, Hofleben, Gostkowo, das Dorf Rogowo, Gremboczin, Rubinkowo und die Ortschaft Mocker, tritt dann in den sogenannten Grützmühlenteich und in die Stadt.

Badeanstalten. Warme Bäder bei dem Restaurateur Hildebrandt „hinter der Mauer Nr. 362“. **Flußbäder** auf der Bazarkämpe, daselbst auch Schwimmanstalten.

Bäckerberg oder die Bäckerberge sandige mit angelegten Fichtenschonungen bestandene Höhen westlich der Stadt. Um die Bepflanzung derselben haben sich die Herren Posthalter und Stadtrath Eduard Elsner (Catharinenflur), von welchem der Plan und die erste Anlage ausging, und Jacob Hepner als Mitglieder der städtischen Forstverwaltung recht verdient gemacht.

Bazarkämpe. Die Insel im Weichselstrom zwischen Stadt und Brückenkopf, welche die beiden Theile der städtischen Weichselbrücke verbindet. Sie führt wahrscheinlich den Namen aus jener alten Zeit, als noch Händler aus dem Orient diese Gegenden besuchten, und scheinen auf dieser Insel Waaren=Niederlagen gewesen zu sein, wie denn auch noch bis zu den Jahren 1823 — 26 auf der Stelle des jetzigen Brückenkopfes und Bahnhofes sich

eine kleine Vorstadt befand, die damals noch allgemein „Meidan" oder „die Meidane" hieß, abgeleitet aus dem Türkischen Meidan=Marktplatz.

Bibliotheken. 1) Die Rathsbibliothek zählt etwa 3400 Nrn. und enthält außer allgemein wissenschaftlichen Sachen aller Fächer eine bedeutende Zahl von Werken, Flugschriften, Zeitungen, Manuscripten, die auf die Geschichte der Provinz Bezug haben, darunter etwa 440 Drucke und Manuscripte speziell Thorn betreffend Bemerkenswerth sind: die zum Theil auf Pergament in Folianten geschriebenen Thing „oder Gerichtstags-Verhandlungen" von 1456 an bis 1699, sowie die Verhandlungen der Preußischen Landtage von 1398—1416, dann 1439 bis 1449; dieses werthvolle Manuscript ist durch Herrn Professor Strehlke in bemerkenswerther Weise restaurirt.

Meldungen behufs Entleihung von Büchern sind an den Herrn Syndicus zu richten.

2) Die Gymnasial-Bibliothek im Nebengebäude des Gymnasiums ist 1594 bei Gelegenheit der Umwandelung des „Gymnasium Classicum oder particulare" in ein „Gymnasium academicum" von dem Bürgermeister und Protoscholarchen Heinrich Stroband durch Vereinigung der alten Mönchsbibliothek des Marienklosters und der Rathsbibliothek angelegt. 1603 und 1652 erhielt sie durch Geschenke wesentliche Vermehrung.

Der Bücherbestand beläuft sich auf über 200 Handschriften aus allen Wissenschaften, darunter werthvolle Thorunensia, 52 Incunabeln, und auf etwa 15—16000 Bände aus späterer Zeit. Zu der Vermehrung der Bibliothek besteht ein jährlicher Fonds von 618 Mk.

Benutzung Jedem gestattet, der dem Bibliothekar (Director des Gymnasiums) Garantie gewährt. Geöffnet jeden Mittwoch von 12—1 Uhr.

Die Anstalt besitzt außerdem zur Benutzung der Schüler eine eigene Sammlung von etwa 3600 Bänden.

Näheres über die Gymnasial-Bibliothek findet man in: P. Jaenichii notitia Bibl. Thor. Jena 1723. — M. Curtze. Die Gymnasial-Bibliothek zu Thorn und ihre Seltenheiten. Königsberg 1868. — Desselben: Katalog der Gymnasial-Bibliothek zu Thorn. Thorn 1871. — Desselben; die Handschriften und seltenen alten Drucke der Gymnasial-Bibliothek zu Thorn I. 1875. II. 1877.

3) Die Bibliothek des Voigt'schen Lesevereins.
4) Die Bibliothek des Handwerker Vereines.
5) Die Bibliothek des Kaufmännischen Vereines.
6) Die Bibliothek des Allgemeinen Volksbildungs-Vereines.
7) v. Pelchrzim's Leihbibliothek.

Brückenkopf, ein Fort welches auf dem linken Weichselufer zum Schutze des Stromüberganges im Jahre 1823 neu erbaut wurde. Er liegt auf der Stelle, welche in alter Zeit und selbst auch noch bis in die neuere Zeit hinein Meidan (Marktplatz) genannt wurde und wo sich noch im Anfange dieses Jahrhunderts eine kleine Vorstadt, die Meidane genannt befand. Auf dem Platze links von der Caserne befindet sich ein in gothischem Styl von Gußeisen errichtetes Denkmal, welches die Inschrift hat:

Franz Brusch von Neuperg, Oester. Kais. Königl. Oberster des Generalstabes, Mar. Theres. Ordens Ritter fiel auf dieser Stelle am 15. Mai 1809 an der Spitze der Stürmenden auf dem feindlichen Brückenkopf.
Wanderer kommst Du nach Oesterreich, kündige dorten, Du habest
Mich hier liegen geseh'n, wie mir die Pflicht es befahl.

Thorn war damals von Franzosen und Polen besetzt, von den Oesterreichern belagert. Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, welcher im Jahre 1825 Thorn auf einer Reise passirte, ordnete die Errichtung des Denkmals an. Die poetische Inschrift ist eine unglückliche Nachahmung der Thermopylen-Inschrift. — Der östlich vom Brückenkopf belegene Bruschkrug, nach welchem man den Körper des Gefallenen brachte, hat von diesem Vorgange seinen Namen.

Im Jahre 1859 wurde die Eisenbahn Bromberg-Thorn-Otloczyn erbaut und der Bahnhof in den Brückenkopf gelegt. Als in den Jahren 1869/72 die Thorn-Insterburger Bahn und die Thorn-Posener Linie erbaut wurden, wurde die Kehlbefestigung des Brückenkopfs zum größten Theil abgetragen und dem Bahnhofe eingeräumt.

Das **Königl. Bezirks-Commando** des 2. Bat. 4. Ostpr. Landwehr-Regts. Nr. 5, welchem die Kreise Thorn und Strasburg unterstellt sind, hat sein Büreau Seeglerstraße 119.

Buchdruckereien, Buch- und Musicalien-Handlungen:

1. Ernst Lambeck: Verlagsgeschäft und Druckerei, Thorner Zeitung und Accidenzien.

2. C. Dombrowski: Buchdruckerei, Druck der Thorner Ostdeutschen Zeitung, des Thorner Kreisblatt's, deutscher und hebräischer Werke und Accidenzien.
3. J. Buszczynski: Buchdruckerei, Druck der Gazeta Torunska, polnischer Werke und Accidenzien.
4. Justus Wallis: Sortiments-Buchhandlung, Kunstsachen Journale.
5. E. F. Schwartz: Sortimentsbuch- und Musikalien-Handlung, Musikalien-Leihinstitut, Kunstsachen.
6. Matthesius: Sortiments-Buchhandlung und Leihbibliothek.
7. Walter Lambeck: Sortiments-Buchhandlung, Kunstsachen, Musikalien.
8. Malecki: Sortiments-Buchhandlung polnischer Literatur.
9. L. Kresse: Buchdruckerei.

Bier-Restaurants und Frühstückslocale:

Schlesinger, Friedrich-Wilhelm- und Schülerstraßen-Ecke Nro. 449.

Rathskeller unter dem Rathhause.

Aquarium-Keller am Altstädt. Markt Nro. 436

Zeidler's Keller Butterstraße Nro. 145.

Brunk's Keller Elisabethstraße Nro. 3 (Neue Passage.)

Marzurkiewicz (Colonial-Waaren und Weinstube) am Altstädt. Markt Nro. 431.

E. Reiche (Cigarren-Geschäft) Friedrich-Wilhelmstraße Nro. 445.

Ultimo Keller neben der Post.

Birgelau Schloß, ein bedeutendes Gut, etwa 2 Meilen westlich von Thorn gelegen. Der Gutshof befindet sich auf einer Kuppe des die Weichselniederung begrenzenden Höhenzuges, innerhalb der Mauern der alten Burg der Deutschen Ritter, wovon einzelne Theile noch gut erhalten sind, namentlich die Umfassungsmauern, das äußere Thor und das innere Burgthor, mit schönem in Granit ausgeführtem Thorbogen, über welchem in Steinarbeit die Flucht des Jesuskindes nach Aegypten dargestellt ist; um den Bogen läuft die in Thonziegeln mit glasirten altgothischen Buchstaben ausgeführte Innschrift: „Wer salt nich wanterigem Kinde Gape spend us Birgeln." — Die Burg soll 1276 erbaut sein und hat öfter durch kriegerische Vorgänge und Brände gelitten. Im Jahre 1520 kamen die bedeutenden Ländereien nebst der Burg in den Besitz der Stadt Thorn, welche das Gut etwa um 1830 als Erbpachtsgut verkaufte.

Botanischer Garten, ein großer auf der Fischerei-Vorstadt belegener Garten, mit Wohnhaus, schönen Baumpartien und hübscher Aussicht auf die Weichsel, einst der schön und eigenthümlich eingerichtete Wohnsitz des sehr angesehenen Dr. med. Schulz, der, kinderlos, diesen Garten dem Gymnasium im Jahre 1827 testamentarisch vermachte, um ihn zu einem botanischen Garten einzurichten, in welchem ein Gymnasiallehrer wohnen sollte. Die in den ersten Jahren begonnene Einrichtung für botanische Zwecke mußte aus Mangel an Geldmitteln für diesen Zweck aufgegeben werden, und so blieb nur der Name. Der Garten ist an einen Kunstgärtner verpachtet. In einer unter dem Hause belegenen Grotte, die Begräbnißstätte des Dr. S., durch eine Marmortafel mit lateinischer Inschrift geschlossen.

Brunnen. Außer den durch die Wasserleitung (s. d. Art.) gespeisten 7 laufenden Brunnen besitzt die Stadt eine große Zahl öffentlicher und privater Pumpbrunnen, die zum großen Theil ein gutes Trinkwasser liefern. Das beste Wasser sollen folgende Pumpen liefern:

an der Marienkirche,
in der Schlammstraße,
in der Brückenstraße, gegenüber dem Hotel Schwarzer Adler,
auf dem Neustädt. Markt, vor der Apotheke.

Die Brunnen jenseit der Weichsel im Bahnhof und im Brückenkopf liefern kein gutes Wasser, es finden sich dort Salz- und Gypshaltige Wasseradern, und bei Tiefbohrungen im Brückenkopf stieß man in etwa 400 Fuß Tiefe auf Kreide.

Bleiche. Außer kleineren Bleichstücken befindet sich die hauptsächliche Rasenbleiche (nur solche ist hier üblich) vor dem Culmerthor auf dem zwischen der Lissomitzer und Culmer Chaussee dicht am Glacis belegenen Netz'schen Grundstück.

Die Bürgerschule wurde 1817 am 1. November indem gegenwärtigen Grundstück, auf dem sich damals eine Feldschmiede befand, eröffnet. Das Gymnasium gab seine Sexta an dieselbe ab. Im Jahre 1855 wurde die Anstalt, als das neue Gymnasium fertig war, welches man zur Aufnahme beider Schulen groß genug hielt, in jenes verlegt. Da bald der Raum nicht ausreichte, wurde 1866—68 das neue Bürgerschulgebäude nach einem Plane des Stadtbaurath Kaumann erbaut und so erweitert, daß auch die Elementar-Knabenschule darin Aufnahme finden konnte. Die

Räumlichkeit ist jetzt nicht mehr ausreichend. Die Bürgerschule ist nun Mittelschule und zählt in 6 aufsteigenden Stufen und 9 Klassen, von denen je 3 parallel sind, etwa 420 Schüler: es fungiren 1 Rector, 8 Lehrer, 4 Hilfslehrer. Der geräumige Turnsaal wird im Winter auch von dem Gymnasium und von dem Turnverein benutzt.

Catharinenthor so genannt von der im Jahre 1360 vor diesem Thore errichteten Catharinenkapelle liegt am Ende der gleichnamigen Straße und vermittelte in alten Zeiten den Verkehr der Stadt mit der Mocker. Bei dem Festungsbau wurde jener Weg verbaut und das Thor geschlossen, wodurch die Catharinenstraße den ganzen Verkehr verlor. Das Thor ist jetzt (1877) da eine Erweiterung der Festung und eine Verlängerung der Catharinenstraße mit Durchbrechung der Festungswälle projectirt wird, zum Abbruch bestimmt. Einen architectonischen Werth hat die Baulichkeit nicht.

Die **Königl. Commandantur** befand sich früher am Altst. Markt Nr. 158 — 59, ist aber seit April 1875 in das vor wenigen Jahren neu erbaute und vom Staate angekaufte Gebäude am Neust. Markt Nr. 210 verlegt.

Der **Commandantur-Garten** befindet sich rechts vom Bromberger Thor und ist nach Anleitung und unter Aufsicht des im Jahre 1831 hier internirt gewesenen polnischen Revolutions-Generals Uminski angelegt, dem man damit eine Zerstreuung gewähren wollte.

Conditoreien:

Tarrey Altstädt. Markt Nro. 300.
Buchholz Culmerstraßen-Ecke Nro. 345.
Feldt Brückenstraße Nro. 39.
Wiese Neust. Elisabethstraße Nro. 269.

Confituren- und Chocoladen-Fabrik von J. Buchmann, Brückenstraße Nro. 9, Betrieb mit Gaskraftmaschine. Elegantes Verkaufslocal feinster Confituren — Marzipan.

Canalisation. Zur Ableitung des Wassers aus den laufenden Brunnen, welches im Winter auf den Straßen Eisflächen bildete, sowie zum Abfluß des Wassers der Rinnsteine sind nach und nach in den letzten 25 Jahren gemauerte Canäle in einigen Straßen der Altstadt angelegt; es sind folgende

Leitungen vorhanden: aus der Culmer- und anschließend aus der Schuhmacherstraße nach dem Segler Thor, hieran schließt sich auch ein Canal vom Rathhause an, der angelegt wurde um den Rathskeller zu entwässern.

Eine Leitung von der Schülerstraße nach der Baaderstraße und dem Weißen Thor.

Eine Privat-Leitung von der Brauerei in der Catharinenstraße und von der Brauerei in der Gerechtenstraße, längs dem Markt und der Elisabethstraße nach der Bache.

Climatische und meteorologische Verhältnisse. Thorn liegt in der baltisch-uralischen Ebne und dadurch wird das Clima bedingt, doch scheint dasselbe viel mehr von den meteorologischen Zuständen im Osten und Südosten als von den Verhältnissen im Norden abhängig zu sein. Nach der allgemeinen Erfahrung ist ein lang andauernder harter Winter, spätes Frühjahr und heißer Sommer der regelmäßige Verlauf. Der Ostwind bringt im Sommer heiteres warmes Wetter, im Winter die empfindlichste Kälte und ist der Gesundheit gefährlich. Der Nordwind hat fast immer mildes Wetter im Gefolge; bringt aber auch Nebel und darauf folgende Zunahme des Wasserstandes der Weichsel.

Während in den Monaten November bis April der Ostwind mit Abweichungen nach S. und N. vorherrscht, tritt in den Monaten Mai bis October eine vorherrschende oder länger andauernde Windrichtung nicht auf. Um den 8. Juli herum treten gewöhnlich heftige Regen und Gewitter ein und in der Zeit zwischen dem 24. und 30. August findet sich Kälte, Regen und stürmisches Wetter.

Die Anzahl der Regentage und die fallende Regenmasse sind im Verhältniß sehr mäßig und hat diese in den letzten Jahren 16—17 Zoll betragen. Gewitter sind selten. Die Sommerabende sind meistens warm und windstill.

Der Herbst gehört mit wenigen Ausnahmen zu den schönsten Jahreszeiten.

Die Wolkenbildung im Frühjahr und Herbst ist oft, namentlich bei Sonnenuntergang, von unvergleichlicher Schönheit.

Copernicus. Der große Astronom Nicolaus Copernicus entstammt wahrscheinlich einer weitverzweigten Familie, die in Oberschlesien schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verbreitet war. In Thorner Documenten kommt der Familienname um 1398 vor, dann 1400 und 1422. Der Vater des

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU

Astronomen, ein Großhändler in Metallen, siedelte wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Krakau nach Thorn über; er besaß zwei Häuser in dem Theile der St. Annenstraße der jetzt Copernicusstraße heißt, und war altstädtischer Schöppe, sonach ein Deutscher, da damals Nichtdeutsche von den Ehrenämtern der Stadt ausgeschlossen waren. Unser Nicolaus Copernicus wurde in dem väterlichen Hause Nro. 168 am 19. Februar 1473 geboren. Nachdem er auf hiesigen Schulen und durch Privatunterricht herangebildet war, bezog er 1491 die Universität Krakau behufs Studiums der Medizin und Astronomie; dann ging er nach Bologna und Padua, wo er 1499 die Würde eines Doctors der Medizin und Philosophie erwarb. Hierauf trat er als Mitglied in das Domcapitel zu Frauenburg. Im Jahre 1500 besuchte er Rom und wiederholte den Besuch 1503, nahm dann aber dauernden Wohnsitz als Domherr in Frauenburg. Vielfach thätig in den Verwaltungssachen und politischen Angelegenheiten des Landes und auch als Arzt wirkend, lag er dauernd astronomischen Studien ob. Seine berühmte Schrift de orbium caelestium revolutionibus (Ueber die Bewegungen der Himmelskörper) deren Originalhandschrift sich in der Bibliothek des Grafen Nostitz in Prag befindet, scheint in der Zeit von 1515—30 entstanden zu sein und rief in wissenschaftlichen und kirchlichen Kreisen eine tiefe Bewegung hervor. Copernicus starb 71 Jahre alt im Mai 1543 zu Frauenburg; als Todestag nimmt man den 25. Mai an; ebenso ist es unsicher ob Copernicus in Frauenburg begraben sei.

Der **Copernicus-Verein** für Wissenschaft und Kunst bildete sich 1839 zu dem Zweck, dem großen Thorner hier ein Denkmal zu errichten. Nachdem dieser Zweck im Jahre 1853 erreicht und von den gesammelten Geldern ein Capital von etwa 500 Thaler übrig geblieben war, bildete sich auf Anregung des Oberbürgermeister Körner der „Copernicus Verein für Wissenschaft und Kunst" der sich die Aufgabe stellte, die Nachrichten über das Leben und Wirken des Copernicus zu sammeln und zu bearbeiten und für die Entwickelung der historischen, archäologischen, allgemeinen wissenschaftlichen und künstlerischen Beziehungen in unserer Stadt wirksam zu sein. Die Mitgliedschaft wird erreicht durch Vorschlag und motivirte Befürwortung eines Mitgliedes, demnächstige Abstimmung und Zahlung eines Eintrittgeldes von 3 Mk. und eines jährlichen Beitrages von 6 Mk. Der Verein hält ordentliche Sitzungen an jedem ersten Montag im Monat.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA TORUŃ

In denselben werden nach Erledigung der laufenden Sachen, wissenschaftliche Vorträge gehalten. Am 19. Februar jeden Jahres findet eine festliche und öffentliche Sitzung statt. Der Verein zählt jetzt 65 Mitglieder.

Der Verein begründete das städtische Museum für Alterthümer; er beging am 19. Februar 1873 den 400jährigen Geburtstag des großen Astronomen in würdiger großartiger Festlichkeit. Eine zuverlässige und erschöpfende Biografie des Copernicus herzustellen, hat Prof. Dr. Leop. Prowe sich zur Lebensaufgabe gemacht.

Copernicus-Denkmal. Dasselbe wurde von dem 1839 zusammengetretenen unter dem Protectorat des Königs Friedrich Wilhelm IV. arbeitenden Copernicus-Verein durch Sammlungen in allen Ländern (etwa 10,000 Thaler) zu Stande gebracht und am 25. October 1853 enthüllt. Die Verbindung des Denkmals mit einem Brunnen geschah nach den Intentionen des Königs, der auch dem Modell des Bildhauers Prof. Fried. Tieck den Vorzug vor dem Modell von Blaeser gegeben hatte. Die Statue ist zu massig und schwerfällig und gehört nicht zu den besten Arbeiten des Meisters. Der Guß wurde durch Vollgold in Berlin ausgeführt.

Communal-Verwaltung. Der Magistrat besteht aus 4 besoldeten Mitgliedern — dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister der auch Kämmerer ist, dem Syndicus und dem Stadtbaurath — und 8 unbesoldeten Mitgliedern. Die Stadtverordneten-Versammlung hat 36 Mitglieder. — Als Organe des Magistrats fungiren:

11 Bezirksvorsteher,
11 Armen-Bezirksvorsteher

und folgende Verwaltungs-Deputationen:

Armenhaus-Deputation,
Artusstift-Deputation,
Bau-Deputation,
Eichamts-Deputation,
Einschätzungs-Deputation,
Feuer-Sozietäts-Deputation,
Feuer-Sozietäts-Cassen-Curatorium,
Forst-Deputation,
Gasanstalts-Deputation,
Kämmerei-Cassen-Deputation,
Krankenhaus-Deputation,
Salubritäts-Deputation,

Sanitäts-Deputation,
Servis- oder Einquartirungs-Deputation,
Sicherheits-Anstalten-Deputation,
Schul-Deputation,
Spar-Cassen-Directorium,
Waisenhaus-Deputation,
Waisenrath,
Ziegelei-Deputation,
Curatorium des städt. Museums,
4 Hospital-Vorstände.

Die Stadt hatte Ende 1874 ausstehende Forderungen, namentlich Hypotheken 217,000 Thlr., dagegen Schulden 113,000 Thlr., also ein liquides Vermögen von 104,000 Thlr. — Dagegen besitzt sie nicht unbedeutende festliegende Vermögens-Objecte und zwar folgende:

1. etwa 14,000 Morgen Forsten,
2. die Ziegelei,
3. die Gasanstalt,
4. die Weichselbrücke,
5. die Gemeinde-Grundstücke,
6. die städt. Spar-Casse,
7. die Chausseen 7 Meilen.

Die Lasten der Gemeinde-Verwaltung werden zum Theil durch das Einkommen aus diesen Vermögens-Objecten, zum Theil durch die Einnahme aus Schulgeld, Forsten, Ziegelei, Gasanstalt, Ufergeld, Chausseegeld, verschiedenen Verpachtungen, Stiftungen, Vermiethungen und sonstigen Nutzungen, sowie endlich durch die Gemeindesteuer aufgebracht. Letztere betrug 1875: 225 pCt. oder das 2¼fache der Classen- und classifizirten Einkommensteuer. Die Mahl- und Schlachtsteuer ist aufgehoben am 1. Januar 1875.

Die Einnahmen aus den hauptsächlichsten Zweigen der Verwaltung ergeben ungefähr folgende Beträge:

Forsten	Mk.	50,000.
Hypoth. Zinsen	"	32,000.
Ziegelei	"	9000.
Gas-Anstalt	"	4800.
Communal-Steuer	"	173,500.
Ufergeld	"	6900.

Diaconissenhaus. Dasselbe befindet sich in dem von der Gemeindeverwaltung dazu gewährten Hause Catharinenstr. 208. —

Gegründet 1869 durch Garnisonpfarrer Eilsberger als Filial-Anstalt des Mutterhauses zu Königsberg, mit zur Zeit 4 Schwestern.

Für einen Pflegetag wird für Behandlung, Arznei und Beköstigung berechnet:

a. für Einheimische 1 Mark
b. „ Auswärtige 1 Mark 25 Pf.,

bei Unbemittelten finden Ermäßigungen statt; Arme werden umsonst aufgenommen. Für einen Pflegetag den eine Schwester außerhalb der Anstalt (Tag und Nacht) leistet wird neben freier Station Mark 1,50 berechnet.

Droschken sind zur Zeit 36. Droschken-Tarif für Thorn. a. Für Tagesfahrten, d. h. von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr:

1) Innerhalb der Ringmauern: für 1 Person 25 Pf., für 2 Pers. 40 Pf., für 3 Pers. 50 Pf., für 4 Pers. 75 Pf.

2) In den Vorstädten bis einschließlich zum und vom Jakobsfort, Neustädtischen Kirchhofe, Wieser's Kaffeehaus, Neue Welt, Altstädtischen Kirchhofe und Majewski'schen Kaffeehaus, ausschließlich des Bahnhofes und linken Weichselufers: für 1 Person 40 Pf., für 2 Pers. 60 Pf., für 3 Pers. 75 Pf., für 4 Pers. 1 Mark.

3) Nach und von der Ziegelei, Bahnhof der Ostbahn und Brückenkopf, ingleichen für Fahrten auf Entfernungen bis zu ½ Meile von der Stadt auf dem rechten Weichselufer, nach den Chaussee-Meilensteinen gerechnet: für 1 Person 50 Pf., für 2 Pers. 80 Pf., für 3 — 4 Pers. 1 Mark 20 Pf.

b. Für Nachtfahrten, d. h. von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens. Für 1 Person 75 Pf., für 2 Pers. 1 Mark, für 3—4 Pers. 1 Mark 50 Pf.

Für Nachtfahrten zum und vom Bahnhofe von 12—4 Uhr Nachts. Für 1 Person 1 Mark, für 2 Pers. 2 Mark, für 3—4 Pers. 3 Mark.

c. Bei Zeitfahrten bei Tage im Fahr-Rayon ohne Rücksicht auf die Personenzahl für die Stunde 1 Mark 50 Pf.

Dybow auch Diebau. Ruinen des alten Schlosses auf dem linken Weichselufer; es scheint von den Polen erbaut worden zu sein, um den Stromzoll zu erheben und somit war es von jeher ein Gegenstand von Streitigkeiten zwischen der Stadt und den polnischen Fürsten als Besitzern des linken Weichselufers.

In alter Zeit war auch eine Fähre zwischen Dybow und der Stadt im Gange. Bei einigen Belagerungen der Stadt wurde es mit Wällen und Gräben umgeben.

Einwohnerzahl. Volkszählung im December 1875.

Die anwesende in Thorn wohnhafte Bevölkerung betrug incl. Milit.	18,258	Seelen.
Die Auswärts abwesende aber in Thorn heimathliche Bevölkerung dagegen	2,874	„
Summa der Bevölkerung Thorn's	21,132	Seelen.

und zwar:

a. Civilbevölkerung . .	18,643	
b. Militairbevölkerung incl. 383 Angehörige (also 2,106 Selbstthätige) .	2,489	
Sind obige		21,132 Seelen.

Von der ortsanwesenden Bevölkerung betrug die Anzahl der männlichen Personen . .	9,729
der weiblichen „ . .	8,529
Von der ortsabwesenden Bevölkerung, männlich	227
weiblich	172
Von der Auswärts wohnenden, in Thorn aber heimathlichen Bevölkerung, männlich . .	1,515
weiblich . .	1,359
Die Zahl der bewohnten Häuser betrug . .	846
der unbewohnten „ „ . .	11
der Haushaltungen „ . .	4,305
der Anstalten „ . .	28

Die Stadt mit Vorstädten war in 53 Zählbezirke eingetheilt.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Thorn betrug bei der Volkszählung 1871 zusammen 18,151 Personen, folglich pro 1875 mehr 2,981 Seelen oder etwa 16½ pCt. Zunahme in 4 Jahren.

Eichamt befindet sich in dem Erdgeschoß des östlichen Flügels des Rathhauses.

Eisenbahnen. Königl. Ostbahn umfaßt die Strecken Eydtkuhnen-Königsberg — Königsberg-Dirschau-Danzig-Schneidemühl-Berlin — Schneidemühl-Bromberg-Thorn-Otloczin — Bromberg-Dirschau — Thorn-Insterburg-Memel. —

Der Bau der Ostbahn begann 1849. — Kreuz-Bromberg wurde 1851 eröffnet, der Uebergang bei Dirschau 1857, Bromberg-Thorn-Alexandrowo am 24. Oktober 1861.

Eisenbahn Thorn-Insterburg. Im December 1856 bildete sich hier ein aus 3 Kaufleuten bestehendes Comitee zur Herstellung einer die Provinz in der Richtung Thorn-Königsberg durchschneidenden Bahn. Nachdem eine Rentabilitätsrechnung zusammengestellt, wurden Verhandlungen mit 9 bei der Bahnlinie interessirten Kreisen behufs Hergabe der Fonds zur Ausführung der technischen Vorarbeiten eingeleitet. Die Königl. Staatsregierung interessirte sich für das Project und beauftragte die Königl. Direction der Ostbahn mit der Ausführung der Vorarbeiten, welche etwa 10,000 Thlr. kosteten. Das Thorner Comitee, dem sich ein in Ostpreußen gebildetes zur Seite stellte, verhandelte mehrere Jahre mit ausländischen und inländischen Unternehmern, sowie mit den Organen der Königl. Staatsregierung wegen Herstellung der Bahn, leider ohne Erfolg. Im Jahre 1867 trat, veranlaßt durch abnorme Witterungsverhältnisse und Fehlschlagen der Erndte in Ostpreußen ein Nothstand ein. Im December jenes Jahres begab sich eine aus Notabeln der Bahnkreise gebildete Deputation nach Berlin, um im Hinweis auf den Nothstand der Provinz die Ausführung der Thorn-Insterburger Linie durch den Staat an höchster Stelle zu erbitten. Trotz dem Widerstreben des damaligen Finanz-Ministers Herrn v. d. Heydt gelang es der energischen Betheiligung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen die giltigsten Zusagen zu erhalten. Die Königl. Staatsregierung beantragte ohne Verzug bei dem Landtage die Ausführung des Baues durch den Staat, die Zustimmung erfolgte, das Gesetz vom 17. Februar 1868 betr. die Ausführung der Bahn wurde publizirt und schon im Frühjahr desselben Jahres konnte auf Grund der vorhandenen fertigen Vorarbeiten die Ausführung durch die Königl. Direction der Ostbahn begonnen werden. Am 16. Januar 1871 wurde die Strecke Insterburg-Gerdauen, am 20. November 1871 Thorn-Jablonowo, eröffnet; am 15. August 1873 war die ganze Bahnlinie dem Betrieb übergeben.

Die Bahn hat eine Länge von 301 Km. und der Bau (zu dem das Land durch die Kreise unentgeltlich bewilligt war) hat einen Kostenaufwand von nicht ganz 15 Millionen Thaler erfordert. Stationen: Thorn, Tauer, Schönsee, Briesen, Ksionsken, Jablonowo, Bischofswerder, Deutsch Eylau, Raudnitz, Bergfriede, Osterode, Bisellen, Allenstein, Wartenburg,

Rothfließ, Bergenthal, Bischdorf, Korschen, Dönhofsstädt, Skandau, Gerdauen, Kl. Gnie, Bokellen, Mateninken, Insterburg.

Die **Eisenbahnbrücke** unter Leitung des Regierungs-Bauraths Herrn Suche begonnen 1868, vollendet 1872, liegt etwa 54 Fuß über dem Nullpunkt des Weichselpegels; sie überschreitet den Strom mit einer Steigung von 1:150 von Süd nach Nord und liegt zum Theil in einer Curve von 376 Mt. Radius; sie hat 18 Pfeiler und 17 Oeffnungen, darunter 5 im Strom von 94,16 Mt. lichte Weite. Die ganze Länge der Brücke beträgt 996,78 Mt. Der schmiedeiserne Oberbau im Hauptstrom besteht aus 5 Paaren paralleler, elliptischer Bogen, welche durch Querträger mit einander verbunden und oberhalb gegen einander abgesteift sind. Die Endpunkte ruhen auf den Pfeilern in beweglichen Pfannen. Die Breite der Brücke zwischen den Bogen ist 12 Mt., hieran reiht sich an jeder Seite außerhalb ein Fußsteig von 1,88 Mt. Breite. Innerhalb läuft ein Bahngeleise und eine Fahrbahn, welche von ersterem durch ein Gitter getrennt ist. Der eiserne Oberbau der 12 Oeffnungen im Nebenarm des Flusses und auf dem Lande besteht in Gitterwerk ohne Verbindung. An der Seite der Fahrbahn läuft die Telegraphenleitung und auch die Gasleitung von der städtischen Gasanstalt nach dem Bahnhof.

Die Portaltürme des fünfbögigen Haupttheiles der Brücke, sind durch in das Mauerwerk eingelassene Reliefbilder aus Sandstein und mit dergleichen Statuen (entworfen von den Bildhauern Schulz, v. Schweinitz und Geyer in Berlin) geziert, welche darstellen 1. am nördlichen Portal: Die Gründung Thorns 1231 durch Hermann Balk. — Die Unterwerfung der heidnischen Preußen durch den Deutschen Orden. — In den Nischen die Standbilder des Hochmeisters Hermann v. Salza und des Landmeisters Hermann Balk.

2. Am südlichen Portal: Den Einzug der Preußen in Thorn 1793 unter dem General Grafen Schwerin. — Den Culturfortschritt der neueren Zeit und die Heldenthaten des deutschen Heeres im letzten Kriege. — In den Nischen die Standbilder Friedrichs des Großen und des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Die letztere Statue darf nach dem Willen Sr. Majestät bei Lebzeiten desselben weder aufgestellt noch überhaupt angefertigt werden.

Zum Vergleich der 3 größten Bahnbrücken der Provinz diene folgende Notiz:

Memelbrücke bei Tilsit:
Länge 1350 Mtr.
Herstellungskosten 5,600,000 Mk. oder 4150 Mk. der Mtr.
Gewicht des eisernen Oberbaues 100,000 Ctr. oder 75 Ctr. per Mtr.

Weichselbrücke Thorn:
Länge 1000 Mtr.
Herstellungskosten 5,300,000 Mk. oder 5300 Mk. der Mtr.
Gewicht des eisernen Oberbaues 130,000 Ctr. oder 130 Ctr. per Mtr.

Weichselbrücke Dirschau und Nogatbrücke Marienburg:
Länge zusammen 1120 Mtr.
Herstellungskosten 12,600,000 Mk. oder 11,250 Mk. per Mtr.
Gewicht des eisernen Oberbaues 170,000 Ctr. oder 153 Ctr per Mtr.

Eisenbahn-Commission der Königl. Ostbahn, dieselbe besteht hier für die Strecke Thorn-Insterburg seit dem 1. October 1876 und hat ihre Geschäftsräume in dem Hause Gerechtestr. No. 115/16.

Feuersozietät städtische; ein im Jahre 1821 Seitens der Hausbesitzer gegründeter und unter städtische Verwaltung gestellter Verein zur Versicherung der innerhalb der Ringmauern der Stadt belegenen Gebäude. Die Sozietät, deren Vermögen allein den Hausbesitzern gehört, basirt auf Gegenseitigkeit und erhebt von der Versicherungssumme ohne Unterschied der Bauart und des in den Gebäuden vorhandenen Gewerbebetriebes einen Beitrag von $\frac{1}{8}$ pCt. Die ursprünglich statutarisch stipulirte Zwangspflicht jedes Hausbesitzers zum Beitritt ist in neuerer Zeit aufgehoben. Das Statut ist antiquirt und bedarf einer Reform. Um für den Bestand der Sozietät mehr Sicherheit zu gewinnen, hat man in neuerer Zeit für 50 pCt. der Versicherungssumme Rückversicherung bei der North British and Mercantil und für $16\frac{2}{3}$ pCt. bei der Hamburg-Bremer Gesellschaft genommen.

Die Versicherungssumme betrug 1874	3,059,300	Thlr.
das Vermögen	258,000	„
die Prämien-Einnahme	3,770	„
„ Zinsen	12,000	„

Feuerwehr. Es bestehen hier:

a. die städt. Feuerwehr d. i. die bezahlten Mannschaften zur Bedienung von 3 Spritzen, sowie einige Maurer- und Zimmerleute zur Dienstleistung bei Bränden.

b. die Freiwillige Feuerwehr ein etwa 40 Mitglieder zählender Privatverein dem die städt. Verwaltung eine ganz ausgezeichnete eigenthümlich construirte, enorm leistungsfähige Spritze aus der Fabrik von Metz in Heidelberg, sowie Steigeleitern und Rettungsapparate angeschafft und überwiesen hat.

c. die Feuerwehr der Oberklassen des Gymnasiums unter Leitung eines Lehrers und im Besitz einer kleinen fahr- und auch tragbaren Spritze, welche fast immer die erste zur Stelle ist und gute Dienste leistet.

Feuersignale werden durch Anschlagen der Glocke auf dem Rathhausturme und durch die Zupen (kleine Trompeten) der Nachtwächter gegeben und zwar wird durch 3 Schläge ein Feuer auf den Vorstädten, durch 2 die Neustadt, durch fortwährendes Anschlagen bez. Tuten die Altstadt bezeichnet.

Die **Forsten** der Stadt bestehen aus den in nächster Nähe der Stadt in den letzten 40 Jahren angelegten Schonungen und aus folgenden Forstrevieren

1. Barbarken,
2. Smolnik c. 1 — 2 Meilen entfernt,
3. Guttau 2 ½ „ „
4. Steinort 4 „ „

im Ganzen etwa 14,000 Morgen. Die Forstverwaltung wird durch die Forstdeputation ausgeübt.

Freimaurerloge zum Bienenkorb, Tochterloge der großen Landesloge zu Berlin, gegründet 6. Oktober 1793. Local Baaderstraße Nro. 61.

Garnison-Verwaltung befindet sich Neustadt, Gerechtestraße.

Gasthöfe:

Hotel Sanssouci (Plentz) am Altstädt. Markt nahe der Post.
Hotel Drei Kronen (Duszynski) wie vor.
Hotel Schwarzer Adler (Leutke) in der Brückenstraße.
Victoria-Hotel (May) Seglerstraße Nro. 139.
Hotel Copernicus in der Neustadt Elisabethstraße.
Arenz Hotel Altst. Araberstraße.
Hotel Goldene Sonne (Hempler) Altst. Culmerstraße.

Sämmtliche Hotels senden ihre Wagen zum Bahnhof.

Der **Galgenberg**, die uralte Richtstätte für Verbrecher, befindet sich auf dem sandigen Gelände links von dem Wege nach

Weißhof zu dessen Gemarkung die Stätte gehört. Auf dem kleinen Berge befand sich in alten Zeiten ein den Galgen bildendes Mauerwerk, von welchem noch Trümmer vorhanden. Die Körper der Gerichteten wurden am Fuße des Berges verscharrt. Alte Sagen knüpfen sich an die Stätte. 1811 soll das Mauerwerk zerstört sein. Noch in den Jahren 1820—25 wurden dort Hinrichtungen vollzogen; später, etwa um 1840—50 wurden zwei Mörder in dem Zwinger auf dem alten Schloß nahe dem Schwibbogen, wo sich die Cholera und Pockenstation des Krankenhauses befindet, enthauptet und in einer Ecke des altstädt. Kirchhofes eingescharrt.

Die städt. **Gasanstalt** gegründet im Jahre 1859 mit einem nach und nach vergrößerten Anlage-Kapital von etwa 120,000 Thlr. Sie befindet sich am Altstädter Thor auf der Stelle des alten Stadthofes. Nachdem der dort erbaute Gasometer durch Rutschungen des Erdreiches geborsten war, wurden 2 neue Gasometer an der Marienkirche im Laufe der Jahre errichtet.

Die Gasproduction betrug 1874/75, 505,000 Cub.-Mtr. davon entfielen

auf Privat-Consum . .	55%
„ d. Bahnhof . . .	25
„ Straßenbeleuchtung und städt. Gebäude . .	11
„ eigenen Verbrauch .	2
„ Verlust	7

Es betrug die Zahl der Straßenflammen 200
Privatflammen 4960

Das Anlagekapital ist bis auf 113,000 Thlr. amortisirt. Von dem Gewinn werden jährlich 1600 Thlr. zur Communalverwaltung gezahlt, der Ueberschuß von etwa 9—10,000 Thlr. zu Erneuerungen und zur Amortisation verwendet.

Der Preis des Gases ist 20 Pf. p. Cub.-Mtr.

Im Jahre 1874 ist auf 12 Jahre ein Contract mit der Ostbahn in Betreff der Beleuchtung des Bahnhofes und der Brücke abgeschlossen. Die Leitung dorthin ist vom Jacobsthor aus gelegt. Auch auf der städt. Brücke befindet sich eine Leitung.

Das **Gymnasium** mit Realschule I. Ordnung (jetzt weder königl. noch evangelisch genannt) gegründet 1568 vom Bürgermeister Heinrich Stroband in einem nahe der Marienkirche belegenen nicht mehr vorhandenen Gebäude, dann 1724 verlegt

in das zum Gymnasium gehörende Alumnat Bäckerstraße 261. Das jetzige Gebäude nebst Direktorial-Gebäude und Bibliothek wurde, da die alten Localitäten nicht mehr ausreichten, auf eifrige Anregung des Ober-Bürgermeisters Koerner in den Jahren 1852 — 55 nach einem Plane und unter Leitung des hiesigen Baumeisters Martini erbaut. Der Platz war mit schlechten baufälligen Gebäuden besetzt.

Durch den im Jahre 1853 zwischen der Stadt und der Staatsregierung geschlossenen Vergleich wurden die Verhältnisse der Anstalt geordnet. Danach steht an der Spitze der Verwaltung das Patronat, bestehend aus einem Delegirten der kgl. Staatsregierung und 2 Delegirten des Magistrats. Das Patronat wählt den Direktor und die Lehrer. Der Delegirte der k. Staats-Regierung kann nie überstimmt werden. Zu den Kosten der Anstalt trägt der Staat $^3/_7$, die Stadt $^4/_7$ bei.

Die Anstalt hat 15 Klassen, nämlich 11 Gymnasial- und 4 Real-Klassen an welchen 23 Lehrer fungiren.

Das Schulgeld beträgt

in der Octava	jährl. Mark	62
in den anderen Klassen	„ „	86

Die Gymnasialbibliothek befindet sich im Direktorialgebäude.

Die wissenschaftlichen Sammlungen, mathem., physicalische und naturhistorische Sammlungen sind reichlich ausgestattet.

Die Anstalt hatte im Jahre 1875 eine Frequenz von 649 Schülern, am Schluß des Schuljahres 570, darunter 327 Einheimische, 243 Auswärtige — und nach Confessionen gesondert 398 Evang., 52 Kathol., 120 Juden.

In der Aula die Büsten von Heinr. Stroband, ein werthvolles Geschenk des Schriftstellers Jul. Löwenberg in Leipzig eines früh. Schülers der Anstalt, — und des Sam. Thom. v. Sömmering.

Der **Handel Thorn's** hat, begünstigt durch die Lage des Platzes an dem großen Strome und an dem Kreuzungspunkt von 4 Eisenbahnen, eine erhebliche Ausdehnung erlangt. In erster Linie steht der Getreidehandel; das hier aus der Umgegend, aus Ostpreußen, Rußland und Polen eingehende Getreide wird z. T. nach Danzig, Berlin und Stettin stromwärts, z. T. mit der Bahn nach Sachsen, Böhmen, Mähren und Schlesien versendet. Das Geschäft in Bauholz ist umfangreich; 5 Dampfschneidemühlen arbeiten für hiesigen Bedarf und Export. Haupthandelsartikel sind außerdem: Kohlen, Kalk, Eisen, Manufactur-

waaren, Wolle, Saaten, Colonialwaaren, Weine, Tabak, Mehl, Petroleum, Spiritus und Seife. In der Fabrikation von Pfefferkuchen, Seife, Schnupftabak, feinem Sprit und Destillaten hat Thorn Ruf erlangt. Das Geld-, Wechsel- und Effecten-Geschäft, vermittelt durch Banken und Creditinstitute, hat einen erheblichen Umfang. Die Spedition und Zollabfertigung von nach Polen und Rußland bestimmten Waaren beschäftigt viele hies. Häuser. Der direkte Handel mit Polen ist bei den hohen russ. Zöllen und bei den unsoliden Verhältnissen im Nachbarlande auf einen sehr geringen Umfang herabgesunken.

Die Anzahl der Kaufleute, deren Firmen in das Firmenregister eingetragen waren, betrug 238 Ende 1876.

Haupt-Zoll- und Steuer-Amt am Altst. Markt No. 155. Die Revisionsstelle für die von Polen zu Wasser eingehenden Waaren und Produkte ist an der Weichsel in der Nähe der Defensions-Caserne. Auf dem Bahnhof befindet sich eine besondere Steuer-Kontrolle für die Bahngüter.

Hauptwache, bis zum Jahre 1863 in dem Vorbau (Rysalit) auf der Westseite des Rathhauses, mußte vom Militairfiscus geräumt werden, da die Räumlichkeiten zu der erweiterten, damals auf kurze Zeit königlichen Polizeiverwaltung, nothwendig gebraucht wurden. Eine besondere Hauptwache der Festung besteht seit jener Zeit nicht.

Handelskammer, eine solche wurde hier im Jahre 1852 eingerichtet; sie besteht aus 12 Mitgliedern, welche von den Kaufleuten die in Klasse A. steuern und deren Firmen in das Firmenregister eingetragen sind, gewählt werden. Die Kosten der Handelskammer werden durch eine Steuer von der kaufm. Gewerbesteuer aufgebracht.

Hospitäler.

1. Bürgerhospital Neust. Große Gerberstraße 279/80 darin 32 Hospitalitinnen, 1 Hospitalit.
   Die Anstalt ist für alte ehrbare Bürger und Bürgerinnen bestimmt.
2. St. Georgen-Hospital Neust. Catharinenstraße 209 mit 14 Hospitalitinnen; für altersschwache Personen der Stadt.
3. Das kathol. St. Jacobs-Hospital Neust. an der Jacobs-Kirche 217 — 12 Hospitaliten — für alte arme Leute kathol. Confession.
4. Elenden-Hospital Neust. Catharinenstraße 195 — 23 Hospitaliten — für gebrechliche hilfsbedürftige Personen.

Homöopathischer Verein. Derselbe zählt etwa 40 Mitglieder; in den monatlich ein Mal stattfindenden Versammlungen werden Vorträge gehalten und Mittheilungen aus dem Gebiete dieser Heilmethode gemacht.

Janitzen=Fest. Der Rathsherr Janitzen, Besitzer des Hauses Baaderstr. Nr. 55 und des Gutes Weißhof bei Thorn, der mit seiner Familie in Uneinigkeit lebte, vermachte durch Testament vom Jahre 1709 sein genanntes Gut der Stadt mit der Bestimmung, daß die Einkünfte des Gutes dazu verwendet werden sollen, daß sich der Rath der Stadt zur Zeit der Kühr (Neuwahl der Rathsherren) einen frohen Tag mache.

Das Gut wurde in Erbpacht ausgethan gegen einen jährlichen — noch heute bestehenden — Canon von circa 750 Mark und dieser mag ganz oder theilweise in den dem Tode des Erblassers folgenden Dezennien zu dem bestimmten Zwecke verwendet worden sein. Als indessen späterhin die finanzielle Lage der Stadt sich sehr verschlechterte, leistete der Rath auf den Genuß Verzicht und überwies den Canon dem Gemeinde=Vermögen. So kam die testamentarische Bestimmung gänzlich in Vergessenheit bis zum Jahre 1862, wo der damalige Stadtrath und Syndicus Herr Joseph das Testament in den alten Akten ermittelte und nach dem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten der Vollzug der testamentarischen Bestimmung in der Art wieder hergestellt wurde, daß jährlich im Juni oder Juli ein solennes Mittagessen als Gedenkfeier des Stifters stattfand, an welchem nur der Magistrat und die Stadtverordneten theilnahmen. Man verwendete dafür aus dem Legat aber nur etwa 200 Thaler jährlich. In den letzten Jahren hat indessen das Janitzenfest nicht stattgefunden und hat man das Geld der Kämmerei=Kasse überwiesen.

Junkerhof ein sogen. Zwinger d. h. zwischen äußerer und innerer Stadtmauer belegener Raum zwischen dem Schützenhausgraben und Brückenthor mit dem Zugang von dem engen Rosengäßchen aus, war ursprünglich ein Theil des Ordensschlosses, mit welchem er durch einen Gang in der Mauer über den Schützenhausgraben hinweg verbunden war und bildete die sogen. Firmarie, d. h. ein Gebäude für kranke altersschwache Ordensleute. In späterer Zeit scheint dieser Platz und das Gebäude der jungen Kaufmannschaft zur Benutzung als Vergnügungslocal überwiesen zu sein, daher der Name und die Zugehörigkeit zum Artushof. Das Gebäude, woran sich ein 4eckiger Turm lehnt,

hat einen architectonisch beachtenswerthen gothischen Gibel nach der Weichselseite und bildet eine malerische Ruine. Es wird jetzt nur zu Wohnungen für kleine arme Leute benutzt und ist wegen dieser Einwohnerschaft und der darin herrschenden Unsauberkeit verrufen.

Königl. Kreisgericht hat außer dem Dirigenten 12 Richter. Die Abtheilungen für Civilsachen und das Hypothekenwesen haben ihre Localitäten im Rathhause; für die Criminal-Abtheilung und das Schwurgericht ist in der Bäckerstraße ein besonderes Gebäude nebst dabei gelegenem runden turmartigen Gefängniß in gelben Backsteinen errichtet.

Katzenkopf und Katzenschwanz, zwei alte turmartige Rondele in der nördlichen Stadtmauer, deren ersteres östlich vom innern Culmerthor, letzteres südöstlich zwischen Culmer- und Altstädter-Thor vor dem Criminal-Gefängniß belegen; diese Rondele werden in den Beschreibungen der alten Befestigungen oft genannt.

Kaufmännischer Verein gegründet 1848 als Unterstützungs-Verein für hilfsbedürftige Handlungsgehilfen — erweitert 1860 zu einem gesellschaftlichen „Verein junger Kaufleute", 1867 übergeführt in den „Kaufmännischen Verein" hat den Zweck: kaufmännische und wissenschaftliche Fortbildung — Unterstützung — Geselligkeit.

Aufnahmefähig: jeder unbescholtene Kaufmann, Handlungsgehilfe, kaufmännische Beamte. Beitrag 6 Mk. jährlich. — Vorträge, Besprechungen, gesellige Zusammenkünfte, Concerte, Bibliothek. Unterstützung bedürftiger Mitglieder.

Kesselthor ein alter 4eckiger unschöner Thorturm zwischen Alt- und Neustadt am Ende der Friedrich Wilhelm- (Breiten-) Straße und Anfang der Elisabethstraße, wurde 1835 abgebrochen, da er die Passage zu sehr hinderte. Da im Laufe der Zeit der Straßenverkehr immer größere Ausdehnung annahm und die Breite- und Elisabethstraße gerade die Hauptverkehrsstraße der Stadt bilden, so genügte die Verbreiterung der Passage von 1835 nicht mehr; die Stadt kaufte die kleinen zum Theil recht schlechten Häuser Nro. 461 an der Stadtmauer und Nro. 1, 2, 3 der Elisabethstraße in den Jahren 1869—72 für die Summe von etwa 45,000 Thaler an, ließ sie abbrechen, wobei Theile der fast 8 Fuß dicken Stadtmauer mit Pulver gesprengt werden mußten; es wurde unter Zurücklegung der Straßenfront um etwa 12—15 Fuß ein Bebauungsplan entworfen und Baustellen für 3 neue Häuser meistbietend verkauft, welche nun die Nrn. 2, 3, 4 er-

hielten und einen Verkaufserlös von etwa 5000 Thlr. brachten. Zwei Bauunternehmer errichteten hier die 3 schönen Häuser mit eleganten Läden, welche eine Zier dieses Stadttheils bilden. Dieser Theil der Elisabethstraße wird oft auch Neue Passage genannt.

Kaufleute. Die Anzahl derjenigen Kaufleute, deren Firmen in das gerichtliche Firmen-Register eingetragen ist, betrug im Jahre 1876:

in der Stadt Thorn 237,
im Kreise 60.

Kinder-Bewahranstalt auf Anregung des Prediger Erdmann gegründet 1844 und durch milde Beiträge, sowie durch jährliche Verauctionirung reichlich geschenkter weiblicher Handarbeiten, unterhalten. — Die Anstalt wird im Durchschnitt von 80—110 Kindern besucht; sie erwarb im Jahre 1845 ein eigenes Grundstück an der Bache No. 46. Der Vorstand besteht aus 4 Herren und 8 Damen. Ein Arzt, ein Lehrer und die Aufseherin überwachen die körperliche und geistige Pflege der Kleinen. Im Jahre 1876 sind der Anstalt corporative Rechte ertheilt.

Kindergarten, neu eingerichtet 1874 von mehreren Familien mit einer geprüften Kindergärtnerin. Zeitweises Local hinter der Mauer bei Waser oder im Carl'schen Garten am Finstern Thor.

Kirchen und kirchliche Gebäude.

1. Die altstädt. evang. Dreifaltigkeitskirche; 160 Fuß lang, 86 Fuß breit, 44 Fuß im Gewölbe hoch, mit 6 viereckigen Pfeilern auf jeder Seite, welche ein Rundgewölbe tragen. Zu beiden Seiten des Altars die Epitafien der hier begrabenen Bürgermeister Giering † 1759 und Kloßmann † 1774, welche sich sowie auch der Consistorial-Rath Geret um die Erbauung der Kirche hoch verdient gemacht hatten. Am Altar die Gedenktafeln der aus Stadt und Kreis Gefallenen Krieger aus 1813/15 und 1870/71. — Die Orgel ist ein vortreffliches Werk.

Nachdem es den polnischen Jesuiten in Folge der Vorgänge des Jahres 1724 gelungen war, den Protestanten die Marienkirche zu entziehen und sie auf jede Weise am Bau einer neuen evang. Kirche zu hindern, so daß die altstädt. Gemeinde ihren Gottesdienst lange Zeit hindurch nur in Privatlokalen oder im Saale des Artushofes halten konnte, war der Rath der Stadt entschlossen genug, am 18. März 1743 den Grundstein einer am altst. Markt auf dem Platze von 9 zu dem Zwecke angekauften und ab-

gebrochenen Häusern zu erbauenden Kirche legen zu lassen. Die Ausführung des Baues wurde von der clerikalen polnischen Regierung bis zum Jahre 1754 gehindert, dann endlich die Erlaubniß zum Bau eines einfachen Bethauses ertheilt, ohne Turm und Glocken. Danach mußte der von dem Dresdener Baumeister Andr. Adam Behr für den Bau einer Kirche mit Turm entworfene Bauplan, wenigstens was das Aeußere anbetrifft, geändert werden. Die Mittel zum Bau waren inzwischen in Thorn selbst, sowie durch Sammlungen namentlich in den andern deutschen Ländern, sowie in Holland und England zusammengebracht. Der Bau welcher etwa 66,000 Thaler kostete, dauerte bis 20. Mai 1756, an welchem Tage die Kirche eingeweiht wurde. — Bei Gelegenheit der 100jähr. Jubelfeier 1856 schrieb Herr Prediger (jetzige Superintendent) Markull eine die früheren Zustände und Kämpfe schildernde sehr interessante Schrift:

„Der Bau der altst. evang. Kirche zu Thorn"

und gründete den Turmbauverein behufs Erbauung eines Turmes an dieser Kirche, welcher jetzt bereits durch Sammlungen und Legate einen Fonds von 22,500 Mark besitzt.

2. St. Johanniskirche, die älteste Kirche der Stadt deren Bau wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen jedoch erst 1388 beendigt zu sein scheint und dabei ist der sehr massig angelegte und auf eine bedeutende Höhe (jetzt nur bis zur Dachspitze 163 Fuß) berechnete Turm nicht vollendet. Die Kirche, in reinem gothischen Styl erbaut, hat 3 Schiffe, das Mittelschiff 108 Fuß lang, 90 Fuß breit, 89 Fuß hoch; das Presbyterium 71½ Fuß lang, 43 breit, 75 hoch. — Im Turm 6 Glocken, die größte 1522 gegossen von schönem, tiefen Klang, 6 Fuß 10 Zoll im Durchmesser. — Die Kirche war bis zur Reformation die Pfarrkirche der altst. Gemeinde; 1530 wurde darin nach Luther'schen Grundsätzen deutsch gepredigt, bis 1583 evang. Kirche; dann bis 1596 Simultankirche, dann im Jahre 1600 auf Betreiben der polnischen Jesuiten der kathol. Gemeinde ausschließlich zurückgegeben.

Bemerkenswerth sind in der Kirche:

Das Bild des Landmeisters Herm. Balk des Gründers

von Thorn 1231, den man auch für den Gründer der Kirche hält. Das Bild hat weder künstlerischen, noch die Inschrift historischen Werth. — Die bronzene Grabplatte des Rathsherrn Johannes von Soest und seiner Frau (wohl aus Westfalen eingewandert) mit der Inschrift: Hic jacet dominus Johannes de Zoest qui obiit A. D. 1360. — Die Platte, welche auf dem Grabe rechts vom Altar lag ist, um sie vor Beschädigung durch Fußtritte zu schützen, vor einigen Jahren abgenommen und an der Wand befestigt; sie ist durch Zeichnung und Technik werthvoll. — Ein altes bronzenes Taufbecken, etwa aus dem 10. oder 11. Jahrhundert, mit einer noch nicht entzifferten wahrscheinlich slavischen Inschrift. Das Taufbecken, dessen Deckel nicht dazu gehört, ist leider übermalt und dadurch entstellt. — Eine aus Thon gebrannte und gefärbte Maria mit dem Jesuskinde auf dem Franciscus-Altar; schöne Arbeit und Profilirung. — Die sogenannte Fuggersche Kapelle im Seitenschiff rechts beim Eintritt durch das Hauptportal, spezielle Kapelle der Deutschen im Gegensatz zu dem nach der Reformation um sich greifenden polnischen Elemente; ein Edler v. Fugger war Zollverwalter im Schlosse Dybow und stiftete das schöne Altarbild der Kapelle (links), die Heimsuchung der Maria darstellend; wahrscheinlich von einem italienischen oder süddeutschen Maler stammend.

Das Epitafium des Copernicus im Seitenschiff rechts vom Hauptportal an ungünstiger Stelle; es ist eine Tafel mit dem Bilde des großen Astronomen und einer darunter befindlichen latein. Inschrift. Dieses Bild, von dem im Jahre 1589, also nur 46 Jahre nach Copernicus († 1543) in Thorn gestorbenen Dr. med. und Stadtphysicus Melchior Pyrner gestiftet, wird von den competentesten Richtern für das allein echte und zuverlässige gehalten; es wurde im Jahre 1872 auf Veranlassung des Copernicus-Vereins von einem Künstler in Berlin sorgsam gereinigt und restaurirt.

3. Die St. Jacobskirche in der Neustadt; sie soll 1309 im Bau vollendet sein, ist in rein gothischem Styl gehalten, mit 3 Schiffen, doch ist sie etwas enge und düster. Länge des Schiffes 84 Fuß — Breite 44 Fuß — Höhe des Gewölbes 67½ Fuß. Das Presbyterium ist 64 Fuß lang, 44 Fuß breit, 61½ Fuß hoch. — Der etwas massige

mit 2 Dächern versehene und daher unschöne Turm ist 150½ Fuß hoch. Die große darin aufgehängte Glocke, welche 120 Ctr. wog, wurde nach der Belagerung und Einnahme Thorns durch die Schweden 1703 von diesen geraubt und nach Upsala gebracht, woselbst sie noch jetzt in einer Kirche vorhanden ist. — Die St. Jacobskirche zeichnet sich vor allen andern Kirchen Thorns durch gothischen architectonischen Schmuck aus; der Gibel ist sehr schön und zierlich in seinen Verhältnissen, mit vortrefflichem Maßwerk und Fialen geziert und durch die Anwendung grüner und gelber glasirter Ziegeln an den Pfeilerkanten bemerkenswerth. Von hohem kunsthistorischem Werth sind die in glasirten Majuskelbuchstaben ausgeführten Inschriften an dieser Kirche, deren aus dem Orient und dem südlichen Italien (Palermo) stammende Anwendung an Kirchen- und Schloßbauten in dem nördl. Deutschland selten ist. Die St. Jacobskirche hat 3 solcher Inschriften; die eine außen um das nach Süden unter dem Turme belegene Hauptportal; die andere außen das ganze Presbyterium in Wand und Pfeilern wie ein Band in Höhe von etwa 8 Fuß über dem Erdboden umlaufend. Die dritte im Innern des Presbyteriums.

Die Portalumschrift ist bisher nicht entziffert. Die äußere Umschrift am Presbyterium, welche auf der Ostseite beginnt, lautet:

> Benedic domine domum istam et omnes habitantes in illa. Sit in ea sanitas. Est consecrandus chorus hic et perficiendus ad laudem sancti Jacobi pariterque Philippi u. s. w.

Die Kirche hieß im Volksmunde die Nonnenkirche, weil ein Nonnenkloster zu ihr gehörte, welches dicht neben der Kirche lag. — An Kunstwerken ist die Kirche arm.

Eine auffallende Erscheinung ist es, daß das Presbyterium und das Schiff der Kirche nicht in einer und derselben Längenachse liegen.

4. Die Kirche der lutherischen Gemeinde auf der Bache Nro. 38 seit 1841.

5. Die Marienkirche, wahrscheinlich die erste und älteste der Stadt, etwa 1239 erbaut; das Schiff der Kirche ist 138 Fuß lang, 87 Fuß breit, in der Mauer 86 Fuß hoch; der Chor 64 Fuß lang, 43 Fuß breit, 86½ Fuß hoch. Am

östlichen Hauptgibel befinden sich 3 kleine schlanke Türme, von denen der mittlere die anderen überragt. Die Kirche hatte ursprünglich 2 Dächer, ein breiteres und ein schmaleres, wie man aus der Stellung der Fenster in dem westlichen Gibel schließen kann; es scheint als ob dieser Gibel in seinem oberen Theile nicht Festigkeit hatte und umgebaut worden ist, auch wurden die 2 Dächer entfernt, und daraus ein Dach construirt. Die nach der Marienstraße belegene Südseite der Kirche ist dadurch architectonisch merkwürdig, daß die Strebepfeiler nicht außerhalb, sondern innerhalb angebracht sind. Das Schiff der Kirche wird von je 6 Pfeilern auf jeder Seite welche ohne Capitäle in das schöne Gewölbe auslaufen, gebildet. Die hohen Fenster geben viel Licht. — Im Jahre 1530 predigte in dieser Kirche zuerst der Mönch Bartholomäus nach Luther'schen Grundsätzen. Am 25. März 1557 wurde hier zum ersten Mal in Thorn das Abendmahl nach protestantischem Ritus gespendet. Die Kirche blieb eine protestantische bis zum Jahre 1724, wo sie der evangelischen Gemeinde abgenommen und Bernhardiner Mönchen überwiesen wurde. Während verschiedener Belagerungen, namentlich 1813, litt sie durch feindliche Geschosse bedeutend. 1825 bis 1830 wurde sie, Mangels einer leistungsfähigen Gemeinde aus Staatsmitteln restaurirt und der vorstädtischen katholischen Gemeinde überwiesen; die Kirche ist fast mittellos. Der Pfarrer dieser Kirche trat im Jahre 1846 zu der christkathol. Gemeinde (Ronge, Czerski) über.

Die Marienkirche war vorzugsweise die Begräbnißkirche für das Thorner Patriziat der Altstadt; die Grabsteine, mit denen der Fußboden, die Epitafien, mit denen die Wände bedeckt sind, weisen die bedeutendsten Familien-Namen auf. Hier sind die Ruhestätten der Stroband, Mochinger, von Allen, Neisser, Esken und anderer Thorner Patrizier-Familien.

Als Kunstwerke sind bemerkenswerth:

Die in Eichenholz geschnitzten Chorstühle und zwar

a. die offenbar ältesten, welche wahrscheinlich früher am Altar standen, später auf der jetzigen Stelle links und rechts von dem westlichen Hauptportal angebracht wurden; sie zeigen auf den Seitenstücken in hübscher Arbeit die Darstellung

alter Fabeln — Fuchs und die Trauben, den aus der Flasche trinkenden Storch.

b. die Chorstühle links und rechts am Altar, in phantasievoller Erfindung, Zeichnung und Arbeit so vortrefflich, wie man dergleichen nur in den alten belgischen und englischen Kirchen findet; ein besseres und schöneres altes Schnitzwerk dürfte kaum in Norddeutschland vorhanden sein. — Jeder der Chorstühle zeigt ein anderes Muster in Rückwand, Lehnen und Vorderseite, das Maß- und Blattwerk ist kühn aus vollem Holz geschnitzt; sehr merkwürdig sind die, leider schon etwas verletzten Knäufe an den Armlehnen der Chorstühle, welche als Köpfe ausgearbeitet sind und zwar ist in den Köpfen der linken Seite vom Altar die alte Zeit mit ihren Völkertypen — Aegyptern, Griechen, Römern, Juden, Mohren — in den Köpfen der rechten Seite die damalige (etwa 1300) moderne Zeit mit ihren Gesellschaftstypen — Mönch, Nonne, Ritter, Gelehrter, Fürst, Handwerksmeister — dargestellt (dies nach Erklärung von Prof. Ad. Stahr.)

c. das Schnitzwerk an der 1609 gebauten Orgel, in reichem Renaissancestyl sehr sauber und in hübscher Zeichnung ausgeführt.

d. das Epitafium des sehr verdienten Arztes Dr. Mochinger links von dem, vom Hofe aus in die Kirche führenden Eingange. In dem Epitafium befindet sich eine in Zeichnung und Guß vortreffliche Broncetafel; der Holzschnitt nach welchem dieselbe gegossen (aus dem Nachlaß des verst. Sanitätsrath Dr. Weese) ist im städt. Museum.

e. die Epitafien der Familie Stroband und anderer Familien an der südlichen Wand.

f. das Grabmal der (evangelischen) Prinzessin Anna von Schweden, Tochter Johanns III. Königs von Schweden, welche auf einer Reise begriffen im Jahre 1631 in dem nahen Strasburg starb.

6. Die neustädt. evang. Kirche, zugleich Kirche der vorstädt. St. Georgen-Gemeinde, auf der Stelle des neustädt. Rathhauses ursprünglich 1688 erbaut, dann wegen Baufälligkeit abgebrochen und im Jahre 1818 bis 1824 neu erbaut.

Die vorstädt. St. Georgen-Gemeinde, deren schöne auf der Culmer Vorstadt und zwar auf dem jetzigen Kreuzungspunkt des Weges nach dem altstädtischen Kirchhof

und der Culmer Chaussee, belegene Kirche im Jahre 1811 in Kriegszeit zu Vertheidigungszwecken abgebrochen werden mußte, gab ihr Vermögen zum Bau der neust. evang. Kirche her und beide Gemeinden wurden vereinigt. — Die Kirche zeigt einen überaus nüchternen, plumpen, jedes architektonischen Schmuckes entbehrenden Styl. Während des Neubaues stürzte ein Theil des Turmes ein und erschlug mehrere Arbeiter. Auf der Turmspitze hatte man den Orden des Eisernen Kreuzes angebracht, dieses Kreuz wurde nach einigen Jahren auf Anordnung der k. Regierung entfernt und durch ein kirchliches ersetzt. — Der 1876 verstorbene Rentner Stadtrath Engelke hat der Kirche ein Kapital zur inneren Ausschmückung vermacht.

7. Das Bethaus der reformirten Gemeinde befand sich von 1704 bis 1875 auf dem Grundstück Friedr. Wilhelmstraße Nr. 454. Die kleine Gemeinde verkaufte dasselbe um später einmal anderweitig eine Kirche zu bauen.
8. Der Tempel und das Schulhaus der israelitischen Gemeinde Schülerstraße 411, dem früheren Wohnhause des im Jahre 1724 hingerichteten Bürgermeisters Rösner; von der Gemeinde 1846 erworben und schön ausgestattet. Im Vorderhause die schöne alte Wendeltreppe, von hohem Kunstwerth (siehe merkwürdige Häuser Schülerstraße 411).

Kirchhöfe.

1. Der altstädtische, vereinte Begräbnißstätte der altstädtischen evangelischen, der vorstädtischen St. Georgen-Gemeinde, der katholischen St. Johannis- und der St. Marien-Gemeinde.
2. Der neustädt. vereinte der evangelischen neustädtischen Gemeinde und der katholischen St. Jacobs-Gemeinde.
3. Der Militair-Kirchhof vor dem Culmer-Thor.
4. Der Kirchhof der altlutherischen Gemeinde, neue Culmer Vorstadt.
5. Der jüdische auf der Jacobs-Vorstadt.

Städtisches Krankenhaus auf der alten Schloßstraße, in neuerer Zeit durch den Ankauf eines Grundstückes bedeutend vergrößert und sehr gut eingerichtet.

Aerzte: Herr Dr. Lehmann und Dr. Lindau. — Vorsteher: Herr Rentier Schmiedeberg. — Das Hauswesen und die Pflege werden von 4 Diaconissen geleitet.

Anmeldungen bei den Aerzten oder dem Vorsteher. — Dienstboten werden gegen sehr mäßige Sätze aufgenommen.

Kreis Thorn. Größe 20,54 Qud. Meilen mit 72,248 Einwohner excl. Militair. — 32 Amtsbezirke und zwar: Grabia, Otloczyn, Rudak, Podgorz, Gr. Nessau, Leibitsch, Lindenhof, Birkenau, Gronowo, Chelmonie, Preuß. Lanke, Neu Schönsee, Schönsee, Rinsk, Nielub, Richnau, Zelgno, Paulshof, Friedenau, Papau, Lulkau, Sternberg, Kunzendorf, Wibsch, Birglau, Tannhagen, Renczkau, Rosenberg, Guttau, Gurske, Bösendorf, Mocker.

Das königl. Landrathsamt befindet sich Araberstraße 120. Das Büreau des Kreisausschusses St. Annenstraße 188.

Der **Kunstverein,** begründet im April 1876, hat den Zweck, mindestens alle 2 Jahre eine Ausstellung von Gemälden und Kunstwerken zu veranstalten, zu welchem Zweck er sich mit den gleichen Vereinen in einigen Städten der Provinz in Verbindung gesetzt hat.

Jährlicher Beitrag 5 Mk., wofür freier Eintritt zu den Ausstellungen und das Recht gewährt ist, für die Familienangehörigen ein Partoutbillet zu 1 Mk. für die Person zu erhalten, sowie auch ein Freiloos für die Verloosung gewährt wird.

Der Verein kauft Bilder an und verloost sie.

Laboratorium zur Anfertigung der Patronen sowie zu sonstigen pyrotechnischen Arbeiten befindet sich auf der Nordwestseite der Stadt an der Promenade gegenüber der Marienkirche.

Landwirthschaftliche Vereine sind im Kreise Thorn 3 vorhanden und zwar zu Thorn, Culmsee und Schönsee.

Merkwürdige Häuser. Copernicus Geburtshaus: Copernicusstraße Nro. 168, daran die Gedenktafel von weißem Marmor mit der Inschrift:

In diesem Hause wurde
Nicolaus Copernicus
geboren
am 19. Februar 1473

und davor der Brunnen mit der Sphaera armillaris.

Sam. Thom. v. Sömmerings Geburtshaus am altst. Markt Nr. 433 daran die Gedenktafel von weißem Marmor mit der Inschrift:

Sam. Thomas
von Soemmering
wurde hier am 30. Januar 1755
geboren

v. S. war berühmter Arzt und Physiologe zu Göttingen, München, Frankfurt a. M. und der Erste, der den electrischen

Strom zur Zeichengebung auf größere Entfernung benutzte und somit als Erfinder der Telegraphie gelten kann. † 1828.

Das Wohn- und Sterbehaus von Bogumil Goltz Neustadt Tuchmacherstraße Nr. 173.

B. G. Schriftsteller, lebte anfänglich in Gollub, dann lange Zeit in Thorn, wo er am 12. Novbr. 1870 starb. Verfasser von: Buch der Kindheit. Reise eines Kleinstädters nach Aegypten. Deutsche Entartung. Ein westpreuß. Idyll. Des Menschen Dasein. Naturgeschichte der Frauen. u. A.

Das Haus am altst. Markt Nr. 435 dem Seifenfabrikanten und Stadtrath Herrn C. Wendisch gehörend, ausgezeichnet durch die schöne Stuckarbeit der ganzen Fronte und des Gibels, sowie durch die innere noch z. T. mittelaltrige Einrichtung.

Das Haus Schülerstraße Nr. 411 der israelitischen Gemeinde gehörend, einst das Wohnhaus des im Jahre 1724 von den polnischen Machthabern auf Betreiben der Jesuiten, zur Sühne für den am Frohnleichnamsfeste vorgekommenen Kravall, hingerichteten Bürgermeisters Rösner. — Darin die schöne in Eichenholz höchst kunstvoll ausgeführte mit Schnitzwerk in Renaissancestyl gezierte Wendeltreppe, deren Spindel im Keller beginnend und bis unter das Dach reichend, 45 Fuß hoch ist und aus drei Stücken besteht, nämlich aus dem 8 Fuß langen Pfeiler im Keller und aus der gewundenen Spindel selbst, welche aus zwei Stücken zu je 30 und 7 Fuß zusammengesetzt ist.

Im Hintergebäude der Tempel der israelit. Gemeinde. Siehe diese.

Das Haus Seeglerstraße Nr. 109 dicht am Thor, vor welchem auf einem Postament eine Thierfigur aus Stein — Löwe oder Hund — steht, soll einer Sage zufolge das erste und älteste Haus der Stadt gewesen sein.

Der Speicher Weiße Straße und Rosengaßen-Ecke Nr. 62 zeichnet sich durch ein in Sandstein gearbeitetes mit dem Wappen der Familie Esken (etwa von 1450 — 1600 hier existirend) geschmücktes Portal aus, dessen in Holz geschnitzte Thür die Erzählung von dem verlorenen Sohne darstellt. Dieses Haus war noch bis etwa 1830 ein Wohngebäude mit einer Destillation und wurde dann zum Speicher mit geschickter Benutzung der alten Sandsteinskulpturen umgebaut.

Das Haus Seeglerstraße Nr. 106 (Militair-Cassino) zeichnet sich durch recht hübsche Stuckarbeit aus, die etwa aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts herrührt.

Das Haus Friedr. Wilh. (Breite-) Straße Nr. 451 mit einem schönen in schwarzem Marmor ausgeführten Portal, darüber die liegende Figur der durch die Sage bekannten weißen Frau, und mit schönem durch massive Sandsteinsculpturen und Wappen geschmückten Gibel, erbaut laut Inschrift von Georg Preuß 1558, jetzt dem Destillateur Herrn Wolf Sultan gehörend, wurde durch einen modernen Umbau im Jahre 1875 seines schönen mittelalterigen Schmuckes gänzlich entkleidet.

Das Haus Bäckerstraße Nr. 226, jedenfalls eines der ältesten aus dem 14. Jahrhundert stammenden Häuser der Stadt mit einer noch ziemlich im ursprünglichen Zustande erhaltenen eigenthümlichen Gibelfronte.

Häuser mit alten gothischen Gibeln:

St. Annenstraße Nr. 189.

Bäcker- und Jungf.-Str. Ecke Nr. 215.

Araberstraße Nr. 134.

Meteorologische Station, eingerichtet von der Berliner Centralstelle, befindet sich unter Leitung des Herrn Rektor Hasenbalg im Hause Weiße Straße Nr. 74. Die täglich dreimaligen Beobachtungen werden in den hies. Zeitungen veröffentlicht.

Mineralog. Sammlungen befinden sich im Gymnasium und bei dem Lehrer Herrn G. Fröhlich Bromb. Vorstadt 3/71, letztere bietet eine überaus reichhaltige Collection von Versteinerungen aus hies. Gegend.

Militair-Cassino, Speiselocal des Offizier-Corps neu eingerichtet 1874 in dem Gebäude Seeglerstraße 106 dessen alte würdig restaurirte Façade mit schöner, mittelaltriger Stuckarbeit geziert ist. — Auch dem Civilstande ist der Beitritt zum Cassino gestattet; Aufnahme durch Abstimmung im Vorstande; Beitrag Mk. 24 jährlich. Der Vorstand der Gesellschaft ist aus Militair- und Civilmitgliedern gebildet. Regelmäßige Abendgesellschaften und Bälle im Winter.

Militair-Schwimmanstalt auf der Bazarkämpe, in derselben wird auch Personen des Civilstandes Schwimmunterricht ertheilt.

Mocker eine Ortschaft die mit Schönwalde einen eigenen Amtsbezirk von etwa 3,500 Einwohner bildet und eine eigene Gemeinde-Verwaltung hat.

Das städtische **Museum** für Alterthümer, Kunstwerke und sonstige Merkwürdigkeiten befindet sich im Rathhause neben der Rathsbibliothek. Wegen der, jeder Zeit gestatteten Besichtigung hat man sich an den im Rathhaushofe wohnenden Castellan zu wenden. — Das Museum wird durch ein aus Mitgliedern des Copernicus-Vereins und der Stadtverwaltung zusammengesetztes Curatorium verwaltet. — Es ist sehr reichhaltig und bietet Manches, was selbst größere Museen nicht aufweisen können. — Von hohem archäologischem Werth sind folgende Stücke von Bronce: das Diadem aus Pehsken (das einzige derartige in Deutschland) das altitalische Schwert aus Konnojad. — Die Fibula in Gestalt eines Eberkopfes aus Stanomin. — Die Ringe aus Papowo. — Ferner: die Funde aus dem früheren Seebecken bei Schönsee. — Der Pflug aus Papau. — Interessant sind ferner: Die Münzsammlung sowie die Bilder der Könige von Polen, welche wahrscheinlich sämmtlich Copien ohne künstlerischen Werth sind, bis auf diejenigen von Stanislaus August und August des Starken, die von guten Meistern stammen. Auch das Bild des im Jahre 1724 hingerichteten Bürgermeisters Rösner ist zu beachten, sowie die Todtenmaske von Bog. Goltz.

Mühlen.

A. Mehlmühlen:
die alte Schloßmühle,
die Mühle am Bromberger Thor,
die Drewitz'sche Mühle vor dem Culmer Thor,
die Weigel'sche Mühle in Leibitsch an der Drewenz,
die Brandmühle jenseit der Weichsel.

B. Dampfschneidemühlen:
Pastor, Bromberger Vorstadt,
Kusel, Bromberger Vorstadt,
M. Lewin, Neue Culmer Vorstadt,
Angermann, Culmer Vorstadt,
Kuntze u. Kittler in Treposch,
Drewitz vor dem Culmer Thor.

Maschinenfabriken und Gießereien:
Ed. Drewitz vor dem Culmer Thor,
Born u. Schütze auf der kleinen Mocker.

Neustadt, ursprünglich eine Vorstadt der alten Stadt und von derselben durch mit Türmen besetzte Mauern und Gräben geschieden, gewann bereits in den ersten 30 Jahren nach Gründung der alten Stadt eine solche Ausdehnung, daß ihr vom

deutschen Orden 1264 die Rechte einer besonderen Stadt ertheilt wurden, deren Verwaltung durch eigene Behörden geführt wurde. Die neue Stadt erregte den Neid der alten und öftere Conflicte waren nicht zu vermeiden. Als 1454 die Revolution der Städte gegen den deutschen Orden ausbrach und die neue Stadt dem Orden treu blieb, wurde sie gezwungen sich der alten Stadt zu unterwerfen worüber eine Urkunde unter dem 8. März 1454 ausgestellt worden ist; seitdem hat die gesonderte Gemeindeverwaltung aufgehört.

Patronat. Die Stadt besaß noch im Jahre 1830 ein sehr bedeutendes Territorium von etwa 7 Qud. Meilen mit vielen zinspflichtigen Dörfern, verpachteten oder in Erbpacht ausgethanen Gütern, mit Kirchen und Schulen, deren Patron der Magistrat war. Die Güter sind verkauft, oder in freies Besitzthum durch Ablösung des Canons verwandelt, die Last des Patronats ist der Stadt verblieben und zwar ist heute noch der Magistrat Patron

a. folgender Kirchen:

der evang. Kirche der Altstadt,
" " Neustadt,
" zu Gurske,
" " Gremboczin mit Filialen Rogowo und Leibitsch,
der kath. St. Johannis-Kirche,
" St. Jacobs "
der kath. Kirche zu Papau mit Filiale zu Gostkowo,
" " Kielbaszyn mit Silbersdorf,
" " Orsichau,
" " Lansen mit Birglau,
" " Czarnowo.

b. der Schulen in Bösendorf,
Czarnowo,
Guttau,
Gurske,
Gremboczyn,
Lansen (Lonzyn),
Leibitsch,
Leben (Mlewo),
Neubruch,
Papau,
Pensau,

Renczkau,
Rogowko,
Rogowo,
Schwarzbruch,
Silbersdorf,
Swierczinko.

Pauliner Turm, der große massige alte Thor-Turm am Ende der Schuhmacherstraße zwischen Alt- und Neustadt, vor dem sich in alten Zeiten nach der neustädt. Seite ein tiefer, überbrückter Graben befand, daher die an den Thurm sich anschließende Häuserreihe oder Straße „Pauliner Brücke" genannt wurde; er wurde lange Zeit als Gefängniß gebraucht, soll aber, da er die Passage hindert und der Schuhmacherstraße den Zutritt frischer Luft benimmt, abgebrochen werden; Autoritäten im Gebiet der alten Architectur wollen ihn als sehr merkwürdiges, altes Bauwerk conservirt wissen.

Pfefferkuchen. Seit etwa 100 Jahren ein berühmter Thorner Industrie-Artikel der namentlich zur Weihnachtszeit massenhaft versendet wird.

Fabrikanten:

Gustav Weese,
Thomas,
Beyer.

Polizei-Verwaltung, dieselbe ist kommunal. — Dirigent der Ober-Bürgermeister. Local im Rathhause.

Postamt, am Altst. Markt Nro. 291, von bedeutendem Geschäftsumfang.

Proviantamt. Gerechtestraße Nro. 124/5.

Das **Rathhaus.** Mit dem Bau desselben ist 1393 begonnen; es hatte ursprünglich über dem gewölbten Kellergeschoß nur zwei Stockwerke, d. h. nur das Erdgeschoß und darauf ein Stockwerk, auf welchem das Dach ruhte. Die Fenster sind mit verticalen Sandsteinpfosten und dergleichen horizontalen Steinbalken eingefaßt, und getheilt. Sie befinden sich in großen Mauerblenden, welche unmittelbar aus dem Erdboden fast bis zum Dach emporsteigen. Die Façaden zeigen nirgends einen Unterbau, Sockel oder Plinte. Die die erwähnten Blenden einfassenden Pfeilervorlagen, die ebenfalls direct aus dem Erdboden hervorwachsen, sind mittelst Hohlkehlen profilirt und schließen dicht unter dem einfachen Hauptgesims in einem gedrückten Spitzbogen zusammen. Die aufeinander folgenden Pfeiler und

Blenden beleben die langen, nicht sehr hohen Façaden zur Genüge, ohne dem Gebäude das ruhige Aussehen und damit den monumentalen Character zu rauben.

Der Turm, mehr massig als schlank, ist in ähnlichem einfachen Styl gehalten, er zeigt aber in seinen Blenden den reinen Spitzbogen.

Im Jahre 1603 wurde ein weiterer Ausbau des Rathhauses vorgenommen und dabei noch ein Stockwerk aufgesetzt; dabei wurden die alten Spitzbogen über den Fenstern vernichtet, die Pfeiler und Blenden höher geführt und mit dem gedrückten Spitzbogen geschlossen. Den ursprünglichen reinen Spitzbogen erkennt man jetzt noch in dem alten Mauerwerk über den Fenstern, welches sich von dem späteren deutlich unterscheidet; man kann dies namentlich an der südlichen, wie an der östlichen Façade nahe dem Turm wahrnehmen. Das Mauerwerk des im Jahre 1603 aufgesetzten Stockwerkes sticht, trotz sorgsamer Ausführung von dem alten Mauerwerk doch wesentlich ab, namentlich sieht man dies im Hof. Daß das Dach ursprünglich viel niedriger lag, markirt sich deutlich an den Blenden des Turmes, welche von dem neuen Dach derartig geschnitten wurden, daß ein Theil unter dem Dache liegt. — Dem aufgesetzten Stockwerk wurden architectonische Theile angefügt, welche zu dem ursprünglichen Styl durchaus nicht passen, namentlich die Eckthürmchen und die kleinen Gibelvorsprünge im Dach mit in Sandstein ausgeführten Verzierungen im Styl der Renaissance. — Gleichzeitig wurde ein verschönernder Umbau mehrerer innerer Räumlichkeiten vorgenommen.

Nach dem Urtheil v. Quast's ist das Thorner Rathhaus eins der schönsten und interessantesten alten Bauwerke im Backstein-Rohbau im nördlichen Europa.

Das Fundament des Gebäudes soll auffallend schwach sein; auf demselben ruht durchweg ein collossal gewölbtes, auf granitne Monolithen sich stützendes Kellergeschoß (darin die Restauration des Rathskellers und Lagerkeller der hiesigen Weinhändler.) Das Erdgeschoß besteht aus durchweg kunstvoll und in reinem Styl gewölbten Räumen, die, wie es scheint, in alter Zeit und wie theilweise heute noch, zu Verkaufsstellen von Waaren benutzt wurden. Jetzt enthält das Erdgeschoß hauptsächlich das Polizei-Büreau, das Directorialzimmer, die Wohnung des Castellans, einige Gefängnißzellen, das Eichamt und das Hypothekenamt des Gerichtes.

Im ersten Stock befinden sich das Sitzungszimmer des Magistrats, daran stoßend die Büreaus, der große ganz schmucklose Saal, die Kämmerei-Kasse und in den daran stoßenden, stark gewölbten Räumen das Archiv, sowie der Saal und die Büreaus des Königl. Kreisgerichtes.

Im zweiten Stock ist das Sitzungszimmer der Stadtverordneten, die Rathsbibliothek, das städtische Museum und eine große Zahl von Büreaus des Königl. Kreisgerichtes.

Während der schwedischen Belagerung brannte am 24. September 1703 ein Theil des ersten und des zweiten Stockwerkes aus, 1738 trat in Folge dessen ein Restaurationsbau der inneren Räume ein. Bei diesem Brande muß die Westseite ganz besonders gelitten haben, denn die ihres inneren Verbandes beraubte Mauer ist bedeutend aus dem Loth gewichen, so daß man einen Einsturz besorgend, einen großen Vorbau (Rysalith) als Stütze aufführte, freilich in so unpassendem Styl, daß dadurch das schöne Gebäude geradezu entstellt wurde. Nachdem längst schon dieser Mißstand herausgefühlt, wurde im Jahre 1869 das Rysalith nach einem von dem Königl. Conservator der Kunst-Denkmäler Herrn Geheimrath v. Quast skizzirten und von dem hiesigen Baumeister Herrn Martini ausgeführten Entwurfe unter spezieller Leitung desselben vollständig umgebaut, sodaß es zum Character des Rathhauses paßt und demselben zur Zier gereicht.

Das Rathhaus ist 167 Fuß lang, 140 Fuß breit, der Turm 110 Fuß hoch. Die Krönung desselben bestand früher aus 4 Eckthürmen und einem mittleren Spitzturm; in der schwedischen Belagerung ist diese Krönung derartig durch Geschosse verletzt worden, daß sie abgetragen werden mußte.

Sehenswürdigkeiten im Rathhause:

Die Portale an den Eingängen zum Magistrats-Zimmer und an dem Gerichtssaal, imgleichen die Thüren in schöner ausgelegter Arbeit.

Im Magistratszimmer die steinernen Tischplatten und ein in Holz geschnitztes Cruzifix von vortrefflicher Arbeit und Modellirung.

Im Corridor die Wappenschilder alter Patrizierfamilien aus Thorn und Umgegend; man findet hier folgende Familiennamen:

Amend. Birken. Pekaw. Alten. Kranich. Ziegenhals. Kochanski. von d. Becke. Koien. Knoff. Lilien. Groesch.

Todtenkuß. Watzel von Rode. Russen. Boltz. Preuß. Rodde. Lißmann. Frost. Schottdorf. Ritter. Hengstenberg. Esken. Elsenau. Werlen. Rüdiger. Heselich u. A.

Diese Wappen haben früher in der Marienkirche gehangen.

Im Stadtverordneten=Zimmer mehrere Bilder von Thorner Rathsherren, darunter das des 1724 im Hofe des Rathhauses hingerichteten Bürgermeisters Rösner und seines Richters des Fürsten Georg Lubomirski.

Die Rathsbibliothek (siehe diesen Artikel.)

Das städtische Museum (s. d. Art.)

Der Rathskeller.

Das Archiv (s. d. Art.)

Wegen Besichtigung des Rathhauses wende man sich an den im Hofe wohnenden Castellan.

Schulen. Das Gymnasium mit Realschule (s. d. Art.)

Städtische Schulen:	1874:	
1. Höhere Töchterschule	256	Schüler
2. Bürgertöchterschule	296	=
3. Elementar=Mädchenschule . . .	340	=

sämmtlich unter einer Direction in dem Grundstück Bäckerstraße Nro. 261/62.

4. Bürgerknabenschule	395	Schüler
5. Elementarknabenschule	424	=
6. Bromberger Vorstadt=Schule . .	350	=
7. Jacobs=Vorstadt=Schule	126	=
8. Jüdische Gemeinde=Schule . . .	60	=

In den Elementarschulen wird kein Schulgeld entrichtet.

Das Schulgeld beträgt:

Im Gymnasium und Realschule:

für Octava bis Quarta	46 Mk.
für Tertia, Secunda und Prima	43 =

In der höheren Töchterschule:

Klasse I. A.	87 Mk. jährlich
= I. B. / = II. A. / = II. B.	75 = =
Klasse III. A. / = III. B. / = IV.	63 Mk. jährlich
= V. u. VI.	51 = =

In der Bürger-Mädchenschule:
in allen Klassen . . . . 25 Mk. 20 Pf.
In der Bürger-Knabenschule:
in allen Klassen . . . . 36 Mk. —

Bei Kindern auswärtiger Eltern findet in allen Schulen ein Zuschlag von 50 pCt. statt.

9. Höhere Töchterschule und Pensionat der Frau Rector Hasenbalg. 6 Klassen und 1 Selecta. Schulgeld: 39, 51, 63, 75, 87, 99 und 120 Mk. — Schülerinnen etwa 140.
10. Höhere Töchterschule des Fräulein Lehmann.

Synagogen-Gemeinde. An der Spitze derselben 3 Vorsteher und 12 Repräsentanten. Beamte: 1 Rabbiner, 2 Cantoren, 2 Schächter, 2 Lehrer. — Der Schule sind 3 Vorsteher vorgesetzt. Die 3klassige Elementarschule zählt etwa 60 Schüler. — Die Religionsschule hat etwa 120 Mädchen in 3 Klassen und 80 Knaben in 3 Klassen.

Der Kranken-Verpflegungs-Verein mit einem Beerdigungs-Verein verwendet jährlich etwa 3000 Mk. und hat ein Vermögen von ca. 10,000 Mk.

Der Wohlthätigkeits-Verein, aus dem hilfsbedürftigen Gemeindemitgliedern zinsfreie Darlehne gewährt werden, hat ein Vermögen von etwa 8000 Mk.

Der Frauen-Verein zur Unterstützung nothleidender weiblicher Gemeindemitglieder, verwendet jährlich etwa 1000 Mk. und hat ein Vermögen von etwa 2500 Mk.

Der Verein gegen Hausbettelei verwendet jährlich etwa 3000 Mk. und hat ein Vermögen von ca. 1000 Mk.

Das Synagogen-Grundstück befindet sich Schülerstraße 411 (ehemals das Wohnhaus des im Jahre 1724 durch die Jesuiten hingerichteten Bürgermeisters Rösner). In dem Vordergebäude die schöne kunstvoll gearbeitete Wendeltreppe (siehe unter Merkwürdigkeiten). Das Hintergebäude bildet der mit einem Kostenaufwand von etwa 50,000 Mk. erbaute und in den Jahren 1862 und 71 erweiterte höchst geschmackvoll eingerichtete und reich gezierte Tempel mit Oberlicht und verdeckter Gasbeleuchtung.

Spar-Kassen.

1. die städt. Spaar-Kasse besteht seit 1843 und wird von den städt. Behörden unter Garantie der Commune verwaltet; sie gewährt den Einlegern 4% Zinsen und giebt hypothekarische Wechsel- und Pfand-Darlehne mit 6%. Der Gewinn

verbleibt der Communalverwaltung mit der statutarischen Bestimmung, daß er nur zu wohlthätigen Zwecken mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz verwendet werden darf.

Die Einnahmen betrugen 1874: 11,600 Thlr.

Das Vermögen 48,000 Thaler. — Die Zahl der Einleger 406.

2. Die Spar-Casse des Vorschuß-Vereins (s. d. Art.) hatte 1875 Bestand: 155,500 Mk. — sie gewährt 4% Zinsen.

Spaziergänge bieten sich in mannigfacher Auswahl dar; das Glacis der Festung bietet angenehme schattige gegen Wind geschützte Gänge und Spielplätze für Kinder. Der Gang längs der Weichsel bietet den Blick auf den großen stets belebten Strom. Bei ruhigem Wetter ist ein Gang über die städtische Brücke oder über die Eisenbahnbrücke zu empfehlen; letztere gewährt eine so schöne Aussicht auf die Stromlandschaft und die Stadt wie sie nur selten anderwärts gefunden wird; bietet sich ein günstiger Sonnenuntergang mit malerischer Wolkenbeleuchtung (unsere Gegend hat bei Malern den Ruf schönster Wolkenbilder) so wird das Bild prachtvoll. Will man den Gang weiter ausdehnen, so bietet sich der Bahnhof mit seinem regen Verkehr oder ein Gang um den von hübschen Baumpartien umgebenen Brückenkopf, weiterhin aber das Städtchen Podgorz mit herrlicher Aussicht auf die Stadt.

Die Westseite der Stadt bietet den Spaziergang längs der Chaussee der Bromberger Vorstadt nach der Ziegelei; will man staubfrei wandeln, so wähle man den Weg über die Fischerei und durch das Fichtenwäldchen längs der Waldkante, dort bieten sich Ruheplätze mit den lieblichsten Aussichten auf die Stromlandschaft.

Auf der Nordseite bieten sich angenehme Spaziergänge nach der kleinen und großen Mocker dar (dort alter Bahnhof) woran sich im Osten die Partie auf den Jacobsberg mit seiner reichen Aussicht auf Strom und Stadt anreiht.

Schützenbrüderschaft und **Schützenhaus,** letzteres befindet sich in der Straße am alten Schloß Nro. 307. Der Schießgraben ist der ehemalige Graben der Ritterburg. Schießübungen werden regelmäßig Montags abgehalten, außerdem das Königsschießen und das Bildschießen im Juli oder August; man schießt aus freier Hand auf eine Entfernung von 610 Fuß.

Merkwürdigkeiten:

Die Scheibe nach welcher am 16. October 1709 Peter der Große und August II. geschossen haben, einige alte Waffen und Rüstungen, — die Königskette mit daran hängenden Erinnerungsmedaillen früherer Schützenkönige.

Die Brüderschaft ist wahrscheinlich schon zur Zeit des Hochmeisters Winrich von Kniprode eingerichtet, der jetzige Schießgraben wurde ihr aber erst 1489 vom Rathe überwiesen. 1798 nahm sie den Namen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft an. In den letzten Dezennien hat sie sich zeitgemäß reorganisirt, ein neues Gebäude gebaut, den Garten verschönert und sich zu einer allgemeinen Gesellschaft erweitert.

Schießstände der Garnison befinden sich jetzt jenseits der Weichsel zwischen dem Brückenkopf und dem Städtchen Podgorz.

Standesamt, dasselbe befindet sich im Erdgeschoß des Rathhauses im Hofe links. Standesbeamter ist der Oberbürgermeister. In dem Jahr 1. October 1874/75 betrug die Summa der aufgenommenen Acte 1308 und zwar:

Geburtsanzeigen	672,
Heirathen	163,
Todesanzeigen	473.

Stiftungen, Stipendien, welche Seitens des Magistrats verwaltet und vergeben werden:

1. Becker'sches Legat zur Ausstattung und Unterstützung bedürftiger Kornhändlertöchter 15,000 Mk. und 4000 Mk.
2. Haltenhof'sches Legat zur Ausstattung von Jungfrauen 3000 Mk.
3. Langwald'sches Legat für hiesige Predigtamts-Candidaten 3000 Mk.
4. Langwald'sches Legat für studirende Thorner 18,000 Mk. und 3000 Mk.
5. Langwald'sches Legat für studirende Dirschauer 15,000 Mk. und 3000 Mk.
6. Langwald'sches Legat für Thorner Prediger-Wittwen 15,000 Mk.
7. Altes Legat für Prediger-Töchter 9000 Mk.
8. Desgleichen für Prediger-Wittwen 6000 Mk.
9. Mochinger's Legat für Studirende 3000 Mk.
10. Schulz'sches Legat für Verwandte und Studirende 2000 Mark.
11. Weiß'sches Legat für studirende Mediziner 2000 Mk.

12. Weiß'sches Legat für Töchter zunächst seiner Familie 5000 Mark.
13. Linde'sches Legat für Studirende 3000 Mk.
14. Marquardt'sches Legat für Thorner Jünglinge 3000 Mk.
15. Poesch's Legat für lernende Bauhandwerker 6600 Mk.
16. Poesch's Legat zur Vertheilung an Arme 21,000 Mk.
17. Koerner's Legat für Gymnasiasten 1000 Mk.
18. Unterstützungsfonds für Abiturienten der Realschule 600 Mk.
19. Sim. Hepners Stiftung für das Gymnasium 1500 Mk.
20. Desselben für kirchlich-musikalische Zwecke 300 Mk.
21. Jubiläums-Stiftung ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums zur Unterstützung von bedürftigen Gymnasiasten 2500 Mk.
22. Copernicus-Vereins-Stiftung für Mathematik-Studirende 2000 Mk.
23. Jul. Löwenberg's Stipendien-Stiftung für jüdische Abiturienten des Gymnasiums und der Realschule 900 Mk.
24. Wittwe H. Elkan Stiftung für jüdische Gymnasiasten 6000 Mk.
25. Engelke's Legat.

Straßen. Es ist eine Eigenthümlichkeit, daß mehrere Straßen Doppelnamen haben, dadurch entstanden, daß zum Theil in früherer Zeit Straßenbenennungen amtlich geändert wurden, der neue Name sich aber nicht einbürgerte, vielmehr der alte im Volksmunde gangbar blieb, — zum Theil dadurch, daß von alter Zeit her Theile einer Straße eine besondere Benennung hatten, während im Volksmunde die Gesammtbenennung für die ganze Straße fort existirte.

Es finden sich folgende Doppelnamen:

Fried. Wilhelmstraße und Breitestraße.
Luisenstraße und Brückenstraße.

Die Straße welche vom altstädt. Markt nach dem Seegler Thor führt hat eigentlich 3 Straßentheile, nämlich: Butterstraße, Hühnerstraße und Seeglerstraße. Man gebraucht jetzt aber nur den ersten und dritten Namen.

Derjenige Theil der Elisabethstraße (Neustadt) in welchem sich die neu erbauten schönen Häuser No. 1 — 4 befinden, wird im Volksmunde „Passage“ genannt.

Der **schiefe** oder krumme **Thurm** in der alten Stadtmauer an der Defensions-Caserne, soll im Jahre 1271 absichtlich so erbaut sein, dies kann indeßen aus technischen Gründen

zweifelhaft erscheinen und eine Bodenrutschung angenommen werden, durch welche der Thurm aus dem Loth gedrängt ist, zumal gerade auf diesem Terrainabschnitt früher und selbst noch in neuer Zeit Senkungen und Rutschungen des Bodens vorgekommen sind. (Gasometer.) Die Höhe des Thurmes soll 50 Fuß und die Abweichung 4 Fuß 8 Zoll betragen. Das Dach ist weil es baufällig war im Jahre 1803 abgebrochen. Der Thurm ist Eigenthum des Militairfiscus und wird als Gewehr-Reparaturwerkstatt benutzt.

Treposch früher eine Mahlmühle östlich der Stadt hart an der Weichsel, die Mühle ist eingegangen und oben auf der Höhe die Dampfschneidemühle der Herren Kuntze u. Kittler eingerichtet. Hinter der Mühle ein Wäldchen am Teich mit hübscher Aussicht auf den Strom und die Stadt.

Turnplatz liegt auf der Fläche vor dem Bäckerbergwäldchen auf der Bromberger Vorstadt. Die Turnübungen im Winter finden in der Turnhalle der neust. Bürgerschule statt; auch die höhere Töchterschule hat ihre Turnhalle.

Theater das städtische befindet sich im Artushof am altst. Markt, das Sommertheater im Volksgarten auf der Culmer Vorstadt.

Die höhere **Töchterschule** befindet sich seit 1855 in dem früheren Gymnasialgebäude in der Bäckerstraße, welches durch Ankauf und Ausbau eines Nebengebäudes im Jahre 1866 bedeutend erweitert wurde.

Die Anstalt enthält 9 Klassen, die Aula und den Turnsaal. Außer dem Director fungiren 4 Lehrer und 4 Lehrerinnen; die Anzahl der Schülerinnen ist etwa 270.

Thore.

Hauptthore. Das innere und äußere Culmerthor.
" Altstädter- und Bromberger-Thor,
" Brückenthor,
" Jacobsthor.

Auf dem inneren Culmerthor befindet sich eine Windfahne, welche einen Koch mit einem Löffel in der Hand darstellt. Bei dem Aufstande der Bürger gegen den deutschen Orden im Jahre 1454 wurde die Burg angezündet; es fand eine Pulver-Explosion statt, bei welcher der Arm des Burgkochs mit dem Löffel in der Hand bis auf jenes Thor geschleudert sein soll.

Nebenthore. Das Nonnenthor, so genannt von einem Nonnenkloster, welches in alten Zeiten auf der Stelle der Defensions-Caserne stand.

Das Seegler-Thor.
" Weiße-Thor.
" finstere Thor d. i. die Poterne am Ausfluß der Bache.
" Catharinenthor am Ende der gleichnamigen Straße, zum Abbruch bestimmt.
" Gerechtethor am Ende der Gerechtenstraße so genannt, weil in alten Zeiten durch dieses Thor die Verbrecher zum Richtplatz geführt sein sollen, weshalb auch Leichenzüge von der Neustadt selbst aus den nächsten Straßen nicht durch dieses, sondern auf dem Umwege durch das Culmerthor nach dem altstädt. Kirchhof stattfanden. Dieses Vorurtheil erhielt sich bis in die neueste Zeit, bis der in der Gerechtenstraße wohnende im Jahre 1850 (?) verstorbene alte brave Zimmermeister Pankratz letztwillig verfügte, daß man seine Leiche durch das Ger. Thor zum Kirchhof führen solle. — Das Thor ist 1875 abgebrochen.

Das Pauliner Thor in der inneren Stadt am Ende der Schuhmacherstraße.

Vereine bestehen hier folgende:

1. Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst,
2. Diaconissenhaus-Verein,
3. Dienstbotenbelohnungs-Verein,
4. Gustav-Adolf-Verein,
5. Gustav-Adolf-Frauen-Verein,
6. Handwerker-Verein,
7. Homöopathischer-Verein,
8. Krieger-Verein,
9. Kreis-Lehrer-Verein,
10. Kunst-Verein,
11. Kaufmännischer Verein,
12. Kindergarten-Verein,
13. Kinderbewahr-Anstalts-Verein,
14. Liedertafel,
15. Landwirthschaftlicher Verein,
16. Lehrerinnen-Pensions-Verein,
17. Missions-Verein,

18. Mockersche-Waisenhaus-Verein,
19. Nationaldank-Zweig-Verein.

Polnische Vereine:

20. Landwirthschaftlicher Verein,
21. Verein zur Förderung der moralischen Interessen,
22. Gewerbe-Verein,
23. Wissenschaftlicher Verein,
24. Pius-Verein und Cäcilien-Verein.
25. Sing-Verein,
26. Turn-Verein,
27. Turmbau-Verein,
28. Verschönerungs-Verein,
29. Verein zur Unterstützung durch Arbeit,
30. Voigt'scher Lese-Verein,
31. Volksbildungs-Verein,
32. Kaiser-Wilhelmstiftungs-Zweig-Verein,
33. Vaterländischer Frauen-Verein.

Vereine in der jüdischen Gemeinde:

34. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein,
35. Verein gegen Hausbettelei.
36. Wohlthätigkeits-Verein.

Der **Verein zur Unterstützung durch Arbeit** bezweckt hilflosen und arbeitsamen Frauen und Mädchen durch Zuwendung von Handarbeiten Verdienst zu gewähren und dadurch Arbeitsamkeit und Fleiß zu wecken und zu fördern. Der Verein kauft Stoffe an, die er zum Theil auf Bestellung zum Theil in Vorrath verarbeiten läßt. Die Näh-, Strick-, und Häkelarbeiten werden täglich ausgegeben und genau kontrollirt. Jede Arbeiterin erhält ein Controllbuch, wonach wöchentlich abgerechnet. Ungeübte Mädchen erhalten Unterricht in der Handarbeit. Cassenführung und Buchführung wird von den Damen besorgt; vier Herren besorgen die äußeren Angelegenheiten; eine Aufseherin steht dem Verkauf und anderen Geschäften vor.

Local: Copernicusstraße Nro. 208.

Der **Vaterländische Frauenverein,** gegründet 1868 als Zweigverein des Centralvereines in Berlin. Der Verein hat den Zweck in Kriegszeiten für die Familien der zur Fahne einberufenen Soldaten Sorge zu tragen, die Pflege Verwundeter und Kranker zu fördern, außerdem aber bei allgemeinen Nothständen im Lande hilfreich sich zu erweisen. Die Unterstützung hiesiger hilfsbedürftiger Personen steht zwar nicht als Zweck in

erster Linie, ist aber keineswegs ausgeschlossen. Der Verein gründete und unterstützte das hiesige Diaconissenhaus, welches sich später als selbstständige Anstalt abzweigte. Er zählt in Stadt und Kreis etwa 90 Mitglieder. Der Beitrag ist 6 Mk. jährlich. Die Einnahmen werden durch Theatervorstellungen, Vorlesungen &c. vermehrt. Den 10. Theil derselben führt der Verein an den Berliner Centralverein ab. 1876 Einnahme etwa 1300 Mk. Ausgabe etwa 1000 Mk.

Vieh- und Pferdemarkt ein solcher ist von der Gesellschaft: Thorner Vieh- und Pferdemarkt, Commanditgesellschaft — auf dem von derselben erpachteten Platze vor dem Culmer Thor nahe der Mocker eingerichtet. Der Viehmarkt findet jeden Donnerstag statt und außerdem besondere Pferdemärkte.

Der Platz wird auch zu landwirthschaftlichen Ausstellungen benutzt.

Gründungs-Capital	18000 Mk.
davon amortisirt jährlich 5 %	3500 „
Dividende 1874/5	6 %

Vergnügungsorte:

Der Ziegeleigarten,
Tivoli Restauration auf der Bromberger Vorstadt.
Volksgarten mit Sommertheater auf der Culmer Vorstadt.
Mahns Garten wie vor.
Wiesers Caffehaus auf der Mocker.

In weiterer Entfernung:

Barbarken oder Barbara-Mühle im Walde gelegen. Die Capelle, in welcher am 3. Pfingsttage Ablaß stattfindet, hat urkundlich schon 1299 bestanden.

Philippsmühle nahe dem Bahnhof Schirpitz mit der Bahn in einer halben Stunde zu erreichen, dann ¼ Meile durch den Wald; Bergpartie und Wald an der Weichsel mit herrlicher Rundschau. Keine Restauration dort.

Leibitsch großes Dorf an der russischen Grenze 1 Meile von der Stadt, an der Drewenz gelegen; gute Restauration bei Dohnke.

Voigt'scher Leseverein gegründet 1839 durch den Prediger Voigt. Aus den Beiträgen der Mitglieder werden jährlich im November nach Auswahl durch den Vorstand und nach Genehmigung der General-Versammlung, klassische und sonst werthvolle Werke der älteren und neueren Literatur mit Ausschluß der Tagesliteratur, angeschafft. Statutenmäßig zählt

der Verein A. 26 ordentliche Mitglieder mit Stimmrecht, B. 36 außerordentliche Mitglieder ohne dasselbe; bei den ersteren cirkuliren in 26 vierzehntägigen Perioden im Jahr die neu angeschafften Werke; die Mitglieder B. haben das Recht Werke aus der Bibliothek zu entleihen.

Der Beitrag der Mitglieder A. und B. beträgt 9 Mark jährlich. Der Katalog weist über 1600 Werke nach.

Vorstädte:

Bromberger Vorstadt erste und zweite Linie nebst Ziegelei und Grünhof.
Fischerei Vorstadt.
Culmer Vorstadt.
Neue Culmer Vorstadt.
Jacobs-Vorstadt nebst Treposch.
Der Bahnhof.

Waisenhaus gegründet 1828 Seitens der städtischen Verwaltung auf Anregung des Oberbürgermeisters Mellien; anfänglich wurde ein Theil der Unterhaltungskosten durch jährliche Haus-Collecte aufgebracht. Es sind jetzt darin 19 Knaben und 17 Mädchen, Waisen und Halbwaisen untergebracht.

Der Oberbürgermeister Körner und der verstorbene Kaufmann Krupinski haben für fleißige sich gut führende Waisenkinder Legate gestiftet, deren Zinsen den Kindern bei ihrem Abgang aus der Anstalt in der Form eines Spar-Cassen-Capitals zu Gute kommen, über welches sie bei der Großjährigkeit verfügen können.

Wappen der Stadt, ein mit 3 Türmen versehenes Thor mit zweiflüglicher Pforte, deren einer Flügel offen steht; das Wappenschild wird von einem dahinter stehenden Engel gehalten, in einem Bande der Gewandung stehen die Worte civitas Thorun. Es soll 1238 in Gebrauch gekommen sein, gegen welche Annahme indessen gewichtige in der Gestalt des Wappens liegende Gründe sprechen. Da man den Grund des Schildes in blauer, das Thor in Ziegelfarbe vorstellt, so gelten Blau und Ziegelroth als die Farben Thorns. Dieses Wappen ist architectonisch enthalten in dem zweiten Thorbogen am innern Culmerthor, dieses Thor bildet sonach das Stadtwappen.

Der Rath der Stadt bediente sich in früherer Zeit auch noch anderer Wappen als Siegel der Stadt, namentlich des großen Mariensiegels, mit der Umschrift Sigillum Burgensium in Thorun, und des Johannis-Siegels mit der Umschrift Sig-

netum Burgensium in Thorun. Diese 3 Wappensiegel findet man auch im Portal des Magistrats-Sitzungssaales abgebildet.

Das Wappen der Neustadt bildet ein nicht recht zu erklärendes Bauwerk, man könnte es wohl für ein aus Balken construirtes Glockengestell halten, links und rechts davon die Wappenschilder des deutschen Ordens, darüber 3 Sterne. Die Umschrift lautet: sigillum novae ci itatis Thorun.

Wasserstände, höchste, findet man verzeichnet auf den eisernen Tafeln, welche in die nach der Weichselseite belegene Wallmauer bei der Defensions-Caserne eingemauert sind. Die Bezeichnung a. M. bedeutet am Maasstabe (Pegel) an der städt. Weichselbrücke. Die höchsten Wasserstände der Weichsel waren:

1570, 10. Februar	27 Fuß	11	Zoll
1584, 17. Februar	27 =	4	=
1719, 16. März	26 =	$2\frac{1}{2}$	=
1871, 1. März	24 =	10	=
1874, 29., 30. Juli	20 =	9	=
1867, 17. Juli	19 =	5	=

Wasserleitung, eine solche zur Versorgung der Stadt mit gutem Wasser, besteht schon seit alten Zeiten; das Wasser, welches aus Bächen aus der Gegend des Barbarker Waldes und der Mocker herkommt, wird in einem Holzreservoir (dem sogenannten Conduct) gesammelt, welcher vor dem Culmer Thor nahe der Mocker hinter den Zimmerplätzen in einer Vertiefung liegt. Von dort aus wird das Wasser in einer 6300 Fuß langen im Jahre 1821 auf Antrieb des Oberbürgermeister Mellien mit eisernen Röhren (früher waren hölzerne) versehenen Leitung nach der Altstadt geführt, wo dieselbe bei dem innern Culmer Thor in die Culmerstraße tritt und 7 laufende Brunnen der Altstadt speist. Das Wasser ist weich, ziemlich rein und frei von festen Bestandtheilen, eignet sich aber nur zum Kochen und Waschen.

Diese Leitung hat ein so starkes Gefälle, daß wenn man durch Schließen der Krähne den Zufluß auf den Brunnen im Rathhaushof conzentrirt, ein Springbrunnen von 15 Fuß Höhe hergestellt wird, wie Versuche ergaben.

Eine andere Wasserleitung ist diejenige, welche aus dem inneren Festungsgraben am Altstädter Thor in die Copernicus- und St. Annenstraße, sowie in die Defensions-Caserne und in die Bäckerstraße geführt ist, wo sie mehrere Pumpbrunnen speist. Obwohl diese Leitung mit einem Reinigungsapparat (Kiesschichte)

versehen ist, liefert sie doch nur ein sehr schlechtes der Gesundheit schädliches Wasser, welchem Umstande man, wie es scheint nicht ohne Grund, Schuld giebt, daß Epidemien vorzüglich in der Bäckerstraße ihren Heerd haben. Die Schließung dieser Wasserleitung erscheint geboten.

Die städt. **Weichselbrücke** ist, nachdem seit Gründung der Stadt eine Fähre über den Strom bestanden, in den Jahren 1497—1500 auf Grund einer der Stadt Seitens des polnischen Königs Johann Albrecht ertheilten Privilegiums, erbaut. Sie besteht aus 2 besonderen Brückentheilen, der sog. deutschen Brücke am rechten, und der polnischen Brücke am linken Ufer, zwischen denen die Bazarkämpe. Die Länge beider Brücken mit der Kämpe beträgt 2280 Fuß.

Nachdem die Brücke durch den Eisgang im Frühjahr 1853 fast gänzlich fortgerissen, dann in demselben Jahre durch einen Neubau ersetzt, dieser aber noch im November 1853 ganz bedeutend beschädigt worden war, Mittel zu einem Neubau aber nicht aufgebracht werden konnten, wurde der Traject durch eine fliegende Fähre bis zum Jahre 1862 vermittelt und 1863 ein Neubau nach einer von der alten Construction abweichenden und eine größere Haltbarkeit gewährenden Bauart unternommen, hierzu auch aus Staatsmitteln ein Zuschuß von 35000 Thlr. gewährt. Die Kosten des Neubaues bezifferten sich auf etwa 125,000 Thlr. — Wenn gleich diese Brücke in einzelnen Theilen durch die Eisgänge der folgenden Jahre theilweise sehr erhebliche Beschädigungen erfuhr, so hat sie sich doch im Ganzen genommen gut gehalten und das finanzielle Resultat gestaltet sich nicht ungünstig. Brückenpacht 1825 8105 Thlr. — Brückengeld-Einnahme 1866 34 bis 42 Thlr. täglich. — Im Jahre 1867 21,000 Thlr. — 1874 26,600 Thlr. — Nachdem man erkannt hat, daß die vielen schmalen Joche den Druck der mit Eis bedeckten Stromfläche in erheblichem Grade vergrößern, ist man bestrebt, die Spannweite der Joche auszudehnen und somit weniger Eisbrecher zu machen.

Wollmarkt, eingerichtet von der Handelskammer 1875, findet jährlich am 12. und 13. Juni statt.

Zeitungen: Die Thorner Zeitung seit 1764, gegenwärtig Eigenthum und Verlag von Ernst Lambeck, Redacteure die Herren Dr. R. Brohm und J. Tietzen. — Die Thorner Ostdeutsche Zeitung gegründet 1873 durch eine Actiengesellschaft, von dieser unter gewissen Bedingungen an ein Consortium über-

lassen. Redacteur Herr R. Hupfer. Auflage etwas über 1300 Exemplare.

Ziegelei gehört der Stadt und liefert jährlich etwa 1100 Mille Ziegeln. Die Kalkbrennerei ist in geringem Betriebe, da die Concurrenz des schlesischen Kalks zu groß ist.

Der Park mit schöner Aussicht, ist einer der beliebtesten Vergnügungsorte.

Inhalts-Verzeichniß.

BIBLIOTEKA ... UMK

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU

Plan der Umgegend von Thorn.



BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU

Biblioteka Główna UMK
300001672592

310.000,-

Biblioteka
Główna
UMK Toruń
Czyt. Pomorz.
VII-13464
684709